H. eccl.
1333

Staatliche Bibliothek
Regensburg

Hist. eccl. 1333

Beschreibung

aller

Ritter-Orden.

Mit illuminirten Abbildungen.

Ulm, 1839.
In der J. Ebner'schen Verlagshandlung.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Hist. eccl. 1333

H. eccl. 1333

6

Beschreibung aller deutschen und der vornehmsten fremden Ritter-Orden.

Bearbeitet nach authentischen Quellen.

1839.

Mit Abbildungen.

Ulm,
In der J. Ebner'schen Buchhandlung.

[1839]

G/72/286

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Einleitung.

Alle Völker der alten wie der neueren Zeiten kannten und übten den schönen Gebrauch, Männer, die durch Klugheit, Tapferkeit, Aufopferung oder überhaupt ausgezeichnete Handlungen sich Verdienste um die menschliche Gesellschaft, sei es im Kriege oder Frieden, erworben hatten, durch ein äusseres, sichtbares Merkmal auszuzeichnen, und es scheint derselbe auch wirklich in der Natur des in gesellschaftlichen Verhältnissen lebenden Menschen so begründet zu seyn, daß man Spuren davon selbst bei den rohesten Wilden trifft.

Wie mannigfaltig Rom seine verdienten Männer durch öffentliche Beweise des Dankes und der Auszeichnung ehrte, und wie groß und begeisternd, wenn auch

einfach Griechenland seine besten Bürger feierte, lehrt uns die Geschichte.

Diese Bestimmung haben nun auch die weltlichen Ritterorden, wie sie jetzt bestehen und eingerichtet sind.

Aber nicht ihr uranfänglicher Zweck war diese Bestimmung, sondern er wurde es erst durch die wesentlichen Veränderungen, welche jene Orden im Laufe der Zeiten erhielten, denn Anfangs waren sie, aus den Instituten der Ritterschaft und den geistlichen Körperschaften entstanden, bloße Verbrüderungen würdiger Männer, die, bestimmte Pflichten zu patriotischen oder allgemein christlich-religiösen Zwecken unter dem Gesetze der Ehre übernehmend, zusammen getreten waren, und unter die Hauptbedingungen zur Befähigung für den Eintritt in dieselben gehörte daher immer und vor Allem freie Geburt und tadelloser Wandel; Verdienste jedoch sollten erst in der Verbrüderung selbst erworben werden; was nun den Hauptunterschied zwischen den früheren und jetzigen Ritter-Orden begründet, indem gegenwärtig der Regel nach ausgezeichnete Verdienste zum Voraus nachgewiesen werden müssen, bevor die Aufnahme in einen Ritter-Orden erfolgen kann, obwohl die Ordensherren auch hierin Ausnahme machen, wo dann die Aufnahme bloße Gnadensache ist.

Gegenwärtig mögen wohl im Ganzen gegen 90 verschiedene Ritterorden existiren, wovon der größere Theil seit Anfang des 18ten, gegen 30 aber erst im Laufe des gegenwärtigen Jahrhunderts gestiftet oder doch nach fast völligem Erlöschen wieder neu ins Leben gerufen worden sind.

Unsere Absicht ist es nicht, alle diese Orden zu beschreiben und durch Abbildungen anschaulich zu machen, sondern wir begnügen uns, nur jene des deutschen Bundes und ausser diesen blos die vornehmsten fremder, nicht deutscher Länder in gegenwärtigem Werkchen, das überhaupt einen mehr praktischen als blos theoretisch=belehrenden Zweck hat, zu erwähnen.

Dieser unser Zweck ist zunächst kein anderer, als entweder dem Besitzer solcher Orden, oder demjenigen Arbeiter, der sich mit deren Verfertigung befaßt, für den Fall der Noth an die Hand zu gehen, wo es sich darum handeln könnte, entweder ein auf irgend eine Art zu Verlust gegangenes Ordenszeichen durch ein neu zu verfertigendes zu ersetzen, ein verdorbenes wieder herzustellen, oder, was gegenwärtig häufig genug vorkommt, derlei Ordenszeichen in verjüngtem Maßstab neu zu machen, wie sie fast von jedem Ordensritter getragen zu werden pflegen.

Darum hat der Bearbeiter der gegenwärtigen klei=

nen Schrift keine Mühe gescheut sich die sichersten Quellen zu öffnen, um seinen Lesern eine Arbeit zu liefern, für deren Authentizität gebürgt werden kann, und er glaubt nichts Ueberflüssiges damit gethan zu haben, wenn er kurze Notizen über die Stiftung und das Alter der Ritterorden deren Beschreibungen anhieng, da es dem Leser doch wohl nur angenehm sein kann, wenn ihm diese gerade nicht allgemein bekannten Gegenstände zur Kenntniß kommen; überdieß trägt dieselbe aber auch oft zu um so genauerer Darstellung einer nach diesem Werkchen zu fertigenden Arbeit bei.

Um jedem unangenehmen Verwechseln zuvorzukommen, hat man es für zweckmäßig erachtet, die einzelnen Ordenszeichen, ausser der bildlichen Darstellung derselben auch noch je besonders und genau, wenn auch nur mit wenigen Worten, zu beschreiben.

Die Abbildungen der Ordenszeichen sind, so weit es sich thun ließ, nach heraldischen Regeln schraffirt, und daher denselben auch eine Farbentafel beigegeben, welche die Bezeichnung der Farben, wie z. B. der rothen durch senkrechte, der blauen durch wagrechte Striche, des Goldes durch Punkte rc. rc. kennen lehrt, so daß man schon aus den Abbildungen, auch ohne die Beschreibung gelesen zu haben, die Farben der Ordenszeichen erkennen kann; wo sich aber diese Farben=

bezeichnung nicht auf diese Weise geben ließ, da ist sie mit Worten angeführt.

Die deutschen Bundesstaaten sind in der Reihe nach einander aufgeführt, welche sie ihrem Range nach im Bunde einnehmen; die fremden, nicht deutschen aber haben wir, so weit sie für unsern Zweck in Erwähnung zu bringen waren, alphabetisch geordnet.

Diesem schon oben näher bezeichneten Zwecke gemäß, haben wir die zu den Großkreuzen der verschiedenen Orden gewöhnlich getragen werdenden Bruststerne nicht in die bildlichen Darstellungen der Orden aufgenommen, weil dadurch unser Werkchen nothwendig theurer geworden wäre, während diese Sterne doch eigentlich weniger eine Arbeit des Verfertigers der Ordensinsignien, d. h. des Goldarbeiters, Emailleurs, Juweliers ꝛc. als vielmehr Stickereien sind, und zunächst beabsichtigen wir doch immer bei der Herausgabe dieser kleinen Schrift, dem Ordensritter, wie dem Verfertiger solcher Ehrenzeichen um weniges Geld eine möglichst genaue und, ausserordentliche Fälle ausgenommen, für Deutschland hinlänglich vollständige Belehrung über diesen Gegenstand in die Hände zu geben.

Möge unser Zweck so vollständig erreicht werden, als wir es wünschen, und das Publikum eine Arbeit mit derjenigen Nachsicht aufnehmen, welche der gute Willen: nützlich zu seyn, immerhin verdienen dürfte.

H. C. Hebra.

Beschreibung und bildliche Darstellung
verschiedener
Dekorationen
der in Deutschland selbst bestehenden und der öfters
vorkommenden fremden
Ritter-Orden.

§. 1.

Orden
des
Oesterreichischen Kaiserstaates.

A) Orden vom goldenen Vließe.
Fig. I. A. B.

Unter den Ritterorden Deutschlands nimmt dieser den ersten, und nach einer allgemeinen Annahme überhaupt den zweiten Rang unter allen Ritterorden ein.

Am Tage seiner 3ten Vermählung, (den 10. Januar 1430 mit der Prinzessin Isabelle von Portugal) stiftete Herzog Philipp der Gütige von Burgund, einer der mächtigsten Fürsten seiner Zeit, diesen

Orden zur Ehre der Jungfrau Maria und des Apostels Andreas.

Der Name dieses Ordens, wie seine Insignien, deuten auf den Zug Jasons nach Kolchis; und die Wahl des einen wie der andern soll darauf beruhen, daß Herzog Philipp, zur Zeit der Stiftung einen ähnlichen Zug mit seinen Rittern nach Syrien gegen die Türken vorgehabt habe, weßhalb er denn auch seinen Kriegern Jasons Argonauten als Vorbild der Tapferkeit aufstellen wollte, indem er so Namen als Zeichen des Ordens wählte.

Nach den erst am 30. Nov. 1431 zu Ryssel am zweiten Ordensfeste bekannt gemachten Statuten sollte, wenn das burgundische Haus in männlicher Linie erlösche, der Gemahl der Tochter und Erbin des letzten Souverains, Oberhaupt des Ordens sein.

In Folge dieses Statuts kam nun, als Karl der Kühne von Burgund am 2. Jan. 1477 in der Schlacht bei Nancy seinen Tod gefunden und das männliche Geschlecht seines Hauses mit ihm erloschen war, der Orden mit seiner einzigen Tochter und Erbin, welche sich mit dem Erzherzoge von Oesterreich, nachherigem deutschen Kaiser Maximilian I. vermählte, an das Haus Oesterreich, und nach der Thronentsagung Kaiser Karls V., Maximilians I. Enkel, blieb die österreichisch-spanische

oder vielmehr spanisch-niederländische Linie des Hauses Oesterreich im Besitze des Ordens. Wie aber auch diese mit König Karl II. am 1. Nov. 1700 ausstarb, und der spanische Erbfolgekrieg ausbrach, sprachen sowohl Karl III., (nachheriger Kaiser Karl VI.) als König Philipp V. von Spanien die Ordens-Oberherrlichkeit an. Wie nun Kaiser Karl zwar nicht Spanien, doch aber die Niederlande behaupten konnte, und deren Besitzer einst der Stifter des Ordens gewesen war, so erklärte er sich als einzig rechtmäßiges Oberhaupt des Ordens, nahm bei seinem Abzuge aus Spanien dessen Archiv mit, und feierte 1713 in Wien das Erneuerungsfest des Ordens mit großer Pracht.

Aber auch König Philipp V. von Spanien erklärte sich zum Großmeister des Ordens, und so wurde der Streit lange Zeit fortgesetzt, ist gewissermaßen auch jetzt noch nicht förmlich beigelegt, und es ernennen die Regenten von Oesterreich und Spanien unter Ertheilung fast gleicher Ordenszeichen heute noch Ritter dieses Ordens, nur unterscheidet man dabei, die des spanischen und die des österreichischen Ordens vom goldenen Vließ.

Die Statuten des Ordens, nach welchen er l'ordre de la toison d'or heißt, haben im Laufe der Zeit sich in Manchem verändert, hauptsächlich gilt aber noch jetzt

das, daß das Oberhaupt nach freier Willkühr Ritter ernennt, deren Zahl unbeschränkt ist, die aber immer katholischer Religion sein sollen, (indem nur mit päbstlichem Dispens Protestanten Mitglieder desselben werden können,) daß andere Orden nur mit besonderer Erlaubniß des Oberhauptes neben dem des goldenen Vließes getragen werden dürfen, und daß, neben einigen andern minder wichtigen Bestimmungen, Hochverrath oder Feigheit im Kriege den Verlust des Ordens nach sich ziehen.

Das Ordenszeichen besteht in einem goldenen Lamm- oder Widderfell (Vließ), mit einem goldenen, blau emaillirten Feuersteine darüber, auf welchem die Worte Claudius stehen: Pretium laborum non vile, (nicht geringer Preis der Arbeiten.) S. Fig. 1. A.

Anfänglich mußte das Ordenszeichen beständig an einer Kette um den Hals getragen werden, deren Glieder aus Feuerstrahlen und Funken sprühenden Feuersteinen bestehen (s. Fig. 1. B.). Jetzt aber wird er an einem hochrothen Bande um den Hals getragen, und nur bei Ordensfesten und besondern Feierlichkeiten kommt an dessen Stelle die Kette, so wie die Ritter dann auch in einer eigenen, äußerst prächtigen Ordenskleidung zu erscheinen haben.

B) Maria-Theresia-Orden. Fig. 2. A. B.

Als am 18. Juni 1757 die Schlacht bei Kollin von den Oesterreichern gewonnen war, wurde der Armee bekannt gemacht, daß als Stiftungstag des schon im Mai desselben Jahres angekündigten Ordens, jener merkwürdige Schlachttag anzusehen sei, und daß dieser Orden nach der Stifterin: „Militärischer Maria-Theresia-Orden" genannt werden solle.

Unterm 12. Dez. 1758 erschienen die Statuten desselben, nach welchen nur wirkliches militärisches Verdienst, ohne Rücksicht, weder auf Geburt und Religion, noch Anciennetät und Rang Anspruch darauf giebt, und jede militärische Großthat, welche ohne Verantwortung hätte unterlassen werden können, durch Ertheilung dieses Ordens belohnt werden solle.

Die Zahl der Mitglieder ist unbestimmt, und dieselben zerfallen in Großkreuze, Kommandeurs und Ritter.

Das Ordenszeichen ist ein achteckiges Kreuz mit breiten Enden, weiß emaillirt und mit Gold eingefaßt. Der runde gleichfalls mit Gold eingefaßte Mittelschild zeigt das österreichische Wappen und ist von einem weißen goldgeränderten Reife umgeben, in welchem mit goldenen

Buchstaben das Wort Fortitudini steht. Die Rückseite dieses Schildes enthält auf weissem Grunde die in einander verschlungenen Buchstaben M. T. F. (Maria Theresia, Franz) und ist mit einem grünen Lorbeerkranz umgeben, der wieder mit einem goldenen Reife eingefaßt ist. (Fig. 2. B.)

Dieser Orden wird an einem weiß und rothen Bande in gleich breiten Streifen getragen, und zwar die Großkreuze an einem handbreiten Bande von der rechten Schulter zur linken Hüfte, die Kommandeurs an einem schmaleren um den Hals, und die Ritter an einem noch schmaleren auf der linken Seite im Knopfloche. Die Großkreuze tragen ausser dem Ordenszeichen am Bande dasselbe in Silber gestickt und auf einem grünen Lorbeerkranze liegend auf der linken Brust, der Mittelschild desselben ist die Vorderseite des Schildes am Kreuze, nämlich das österreichische Wappen.

Das Ordensfest wird jährlich am 15. October, als dem Namenstage der Stifterin, oder am nächsten darauf folgenden Sonntage, und zwar in Wien bei Hofe, im Felde, im Hauptquartier der Armee gefeiert.

C) St. Stephans-Orden. Fig. 3.

Wie beim vorhergehenden, so auch bei diesem Orden ist die Kaiserin Maria Theresia die Stifterin, und zwar sollte er ursprünglich ein Nationalorden für das Königreich Ungarn sein, um damit Talent und Verdienst in Civil, wie mit dem Maria-Theresia-Orden kriegerisches Wohlverhalten zu belohnen.

Am 5. Mai 1764 an welchem Tage Erzherzog Joseph, nachheriger Kaiser Joseph II. zum römischen Könige gekrönt wurde, stiftete die Kaiserin zum Zeichen der Verehrung des Andenkens an den, zum Heiligen erhobenen, ersten apostolischen König und Gründer des Königreichs Ungarn — Stephan, diesen Orden und nannte ihn den königlich Ungarischen Orden des heiligen apostolischen Königs Stephan.

Nach den vom 6. Mai 1764 datirten Statuten soll er zur Anerkennung und Belohnung für, dem Regenten und dem Staate geleistete Dienste bestimmt sein und aus 3 Klassen, Großkreuzen, Kommandeurs und Kleinkreuzen bestehen.

In Rücksicht auf Ausländer wird dieser Orden als erster Haus- und Hoforden betrachtet.

Das Ordenszeichen besteht in einem achteckigen, grün emaillirten mit goldenem Rande eingefaßten Kreuz; in dem runden roth emaillirten Mittelschilde sieht man auf einem grünen Hügel eine goldene Krone und auf dieser das silberne apostolische Kreuz, welches auf den von der Stifterin wieder erneuerten Titel — apostolisch — deutet. Um den Schild läuft ein weisser Kranz auf dem die Worte: Publicum Meritorum Præmium, (öffentliche Belohnung der Verdienstvollen) zu lesen sind. Ueber dem Kreuze schwebt die Ungarische Königskrone. Auf der Kehrseite des Schildes stehen auf weissem Grunde mit einem Eichenkranze umgeben die goldenen Buchstaben S. T. O. S. T. R. I. A. P. (Sancto Stephano Regi Apostolico.)

Das Band des Ordens ist ponceauroth auf beiden Seiten mit grünen Streifen (den Farben des Königreichs Ungarn) eingefaßt. Die Großkreuze tragen den Orden an einem breiten Bande von der rechten Schulter zur linken Hüfte, und dabei auf der linken Brust einen gestickten silbernen Stern, in dessen Mitte sich die Vorderseite des Ordens mit einem Lorbeerkranze umgeben, befindet. Großkreuze geistlichen Standes tragen es um den Hals, und ebenso die Kommandeurs, die Kleinkreuze aber im Knopfloche auf der linken Seite; letztere beide an einem schmaleren Bande und ohne Stern.

Das Ordensfest wird jährlich am St. Stephanstage gefeiert, wobei die in Wien anwesenden Ritter in einer besondern sehr kostbaren Ordenskleidung erscheinen, und die Großkreuze das Ordenszeichen an einer goldenen Kette um den Hals tragen, deren Glieder aus der ungarischen Krone zwischen den Buchstaben S. S. und M. T. (St. Stephan und Maria Theresia) abwechselnd bestehen. In der Mitte dieser Kette ist ein Schild angebracht, worauf man einen goldenen Adler mit ausgebreiteten Schwingen und die Inschrift Stringit Amore (durch Liebe vereint) sieht, an diesem hängt das Ordenskreuz.

D) Leopolds-Orden. Fig. 4. A. B.

Da der St. Stephans-Orden eigentlich nur an adelige Personen gegeben werden soll, so wollte Kaiser Franz I., der wohl wußte, daß das Verdienst nicht an Stand und Rang gebunden ist, einen eigenen allgemeinen Verdienstorden stiften, der jener Beschränkung nicht unterliege, und daher gründete er am 7. Jan. 1808 dem Tage nach der Vermählung mit seiner 3ten im Jahr 1816 verstorbenen Gemahlin, der Erzherzogin Ludovika von Oesterreich die, zum Andenken an seinen Vater, Kai-

ser Leopold II. Oesterreichisch-Kaiserlicher Leopoldsorden, genannte Auszeichnung.

Die vom 14. Juli 1808 datirten Statuten dieses Ordens bestimmen im Wesentlichen, daß der Orden ohne Rücksicht auf Stand und Rang an Jedermann so vom Civil als vom Militair für angestrengte, erfolgreiche Bemühungen, wodurch das Wohl des Staates befördert, für vorzügliche, zum allgemeinen Besten wirkende oder die Nation verherrlichende Gelehrsamkeit, oder für andere große und gemeinnützige Unternehmungen als Belohnung vertheilt werden könne, und es ist daher die Zahl der Mitglieder ganz unbeschränkt.

Das Ordenszeichen ist ein goldenes, roth emaillirtes achteckiges Kreuz mit weisser Einfassung, der runde Mittelschild ist gleichfalls roth und enthält die in einander verschlungenen Buchstaben F. I. A. (Franciscus Imperator Austriæ). Um den Schild läuft eine weisse Einfassung mit den Worten Integritati et Merito (der Rechtschaffenheit und dem Verdienste). Die Rückseite des Schildes ist weiß, mit einem goldenen Eichenkranz umgeben, und dem Motto Kaiser Leopolds versehen: Opes regum corda subditorum (die Macht der Regenten besteht in der Liebe der Unterthanen.) (Figur 4. B.) Zwischen jedem der 4 Theile des Kreuzes steht

man 3 Eichenblätter mit 2 Eicheln, und über dem Ganzen ist die österreichische Kaiserkrone, statt einer Schleife dienend, angebracht.

Die Großkreuze tragen dieses Ordenszeichen an einem breiten rothen Bande mit weissen Randstreifen von der rechten Schulter nach der linken Hüfte hängend, und dabei einen achteckigen silbernen gestickten Stern auf der linken Seite, in dessen Mitte die Vorderseite des Ordenszeichens zu sehen ist. Bei Ordensfesten wird von ihnen das Kreuz aber an einer goldenen Halskette auf der Brust getragen. Die Glieder dieser Kette bestehen abwechselnd aus den verschlungenen Buchstaben F. L. (Franz und Leopold) mit der Kaiserkrone darüber und aus einem Eichenkranze.

Von den Kommandeurs wird das Kreuz an einem gleichfarbigen aber nur 2 Zoll breiten Bande um den Hals, und von den Kleinkreuzen an einem 9 Linien breiten Bande im Knopfloche getragen.

An Ordensfesten müssen die Ritter in einer besondern Ceremonien-Kleidung — roth und weiß, nach den Farben des österreichischen Wappens — erscheinen.

Ohne besondere Erlaubniß des Kaisers darf neben dem Leopolds-Orden kein ausländischer Orden getragen werden, jedoch wird diese nie verweigert.

Das Ordensfest wird jährlich am ersten Sonntage nach dem Feste der heiligen 3 Könige gefeiert.

E) Der Orden der eisernen Krone. Fig. 5.

Nachdem der Kaiser Napoleon am 20. Mai 1805 zu Mailand als König von Italien mit der alten lombardischen (sogenannten eisernen) Krone gekrönt worden war, stiftete er am 5. Juni 1805 zum Andenken an diese Krönung den Orden der eisernen Krone (Ordine della corona di ferro).

Das Ordenszeichen stellte die eiserne Krone vor, aus deren Mitte sich der französische Adler mit ausgebreiteten Schwingen erhob, und um den Reif der Krone lief die Umschrift: Dio me la diede, guai a chi la tocca; (Gott hat sie mir gegeben, wehe dem der sie antastet) und vornen war das Brustbild Napoleons angebracht.

Dieser Orden wurde an einem orangefarbenen Bande mit grüner Einfassung von den Dignitarien und Kommandeurs in Gold, von den Rittern in Silber gearbeitet, getragen.

Nach Napoleons Abdankung im Jahr 1814 ward das Königreich Italien aufgelöst, und damit erlosch auch der Orden der eisernen Krone.

Als der Kaiser von Oesterreich im Winter von 1815 bis 1816 in seine wieder zurückerhaltenen italienischen Staaten kam, beschloß er, den Orden der eisernen Krone, aber verändert beizubehalten, und es erfolgte diese Wiederherstellung zu Mailand am 12. Febr. 1816, dem Geburtstage des Kaisers, und die von diesem Tage datirten Statuten des erneuerten Ordens bestimmen unter anderem: daß die Ritter aus 3 Klassen, ohne weitere Bezeichnung als die Zahl der Klasse bestehen sollen, und daß Jedermann ohne Unterschied des Ranges und Standes, sowohl vom Militair als Civil den Orden erhalten könne, der sich, durch welche Dienste oder Unternehmungen es sey, um den Monarchen oder den Staat besonders verdient gemacht.

Die Dekoration dieses neuen Ordens besteht aus einer eisernen Krone, auf welcher der goldene gekrönte zweiköpfige österreichische Adler ruht, der auf beiden Seiten an der Brust einen blauen mit Gold eingefaßten Schild trägt, auf welchem vornen ein F. in Golde (Franz) hinten aber die Jahreszahl der Stiftung 1816 gleichfalls in Golde steht.

Dieser Orden wird an einem goldgelben Bande mit dunkelblauer Einfassung von den Rittern der ersten Klasse von der rechten Schulter zur linken Hüfte, und dabei

ein vierstrahliger in Silber gestickter Stern auf der linken Brust getragen, in dessen Mitte man die eiserne Krone in einem blauen Kreise, und in diesem die Worte: Avita et aucta (altherkömmlich und erweitert) sieht.

Die zweite Klasse trägt das Ordenszeichen um den Hals, die dritte im Knopfloche.

Diejenigen Ritter des aufgehobenen Ordens der eisernen Krone, welche sich darum meldeten, erhielten zum Theil die neue Dekoration.

F) Der Elisabeth-Theresien-Orden. Fig. 6.

Die Kaiserin Elisabeth Christine, Wittwe des Kaisers Karl VI. gründete im Jahre 1750 diesen Orden unter dem Namen: Elisabeth-Theresianische Militair-Stiftung, vom Obersten aufwärts für 20 Offiziere, welche 30 Jahre lang treu gedient haben, und setzte 3 Klassen fest, von welchen die erste 1100 fl., die zweite 800 fl. und die dritte 500 fl. jährliche Pension bekam.

Maria Theresia die Tochter der Stifterin erneuerte und veränderte diesen Orden im Jahr 1771, setzte die Zahl auf 21 fest und bestimmte: daß deren sechse

je 1000 fl., achte je 800 fl. und sieben je 500 fl. jährliche Pension bekommen sollen, und so besteht die Stiftung noch gegenwärtig; auch sind die Bedingungen zur Erlangung des Ordens noch dieselben, und es werden zum Behufe der Verleihung weder Geburt und Vaterland, noch Religion oder der Besitz anderer Orden berücksichtigt.

Das Ordenszeichen besteht in einem mit Gold eingefaßten Stern von 8 halb weiß halb roth emaillirten Spitzen, in dessen Mitte ein mit Gold eingefaßtes weisses Oval sich befindet, auf dem man unter einer goldenen Kaiserkrone die verschlungenen Buchstaben E. C. und M. T. (Elisabeth Christina und Maria Theresia) neben einander, und am Rande herum die Worte M. Theresia Parentis gratiam perennem voluit. (M. Theresia hat der Stiftung ihrer Mutter immerwährende Dauer geben wollen) liest.

Sämmtliche Ritter bestehen aus einer Klasse, und tragen den Orden an einem schwarz seidenen Bande, das über dem Sterne von einer goldenen Kaiserkrone zusammen gehalten wird, im Knopfloche auf der linken Seite.

Ein Ordensfest wird nicht gefeiert.

G) Der Sternkreuz-Orden. Fig. 7.

Am 18. Sept. 1668 stiftete die Kaiserin Eleono-

re, Wittwe Kaiser Ferdinands III. diesen Orden unter dem Namen: Versammlung der hochadeligen Frauen unter dem Titel des Sternkreuzes.

Das schon 4mal, seit der Kaiserin Maria Theresia aber nicht mehr, veränderte Ordenszeichen hat die Form eines ovalen Medaillons mit einer breiten, blau emaillirten Einfassung, welche einen doppelten schwarz emaillirten Adler mit goldenen Klauen umschließt, auf dem ein goldenes, grün emaillirtes mit bräunlichem Holze besetztes Kreuz liegt. Ueber diesem ließt man auf einem geschlungenen weissen Zettel mit schwarzen Buchstaben die Ordensdevise Salus et Gloria (Heil und Ruhm).

Die Ordensdamen, welche den Titel Kreuzträgerinnen oder Frauen vom Sternkreuze führen, tragen dieses Ordenszeichen an einer schwarzseidenen Schleife an der linken Brust.

Zur Aufnahme neuer Mitglieder sind der 3. Mai und 14. Sept. als die Tage der Kreuzerfindung und Kreuzerhöhung bestimmt und werden zugleich auch als Ordensfesttage gefeiert. Die Idee zu diesem Orden gab ein seit langer Zeit im Besitze des österreichischen Hauses befindliches Stück Holz vom Kreuze Christi, und die Ursache der Stiftung ist dessen wunderbare Erhaltung in einer Feuersbrunst.

§. 2.

Orden

des

Königreichs Preussen.

1) Orden des schwarzen Adlers. Fig. 8.

Nachdem Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg im Jahre 1701 die Königswürde angenommen hatte, stiftete er zum Andenken an diese merkwürdige Begebenheit den Orden des schwarzen oder preussischen Adlers zu Königsberg am 18. Januar 1701, von welchem Tage auch die jetzt noch, mit wenigen, durch die Zeitverhältnisse herbeigeführten Abänderungen, gültigen Statuten datirt sind.

Am 18. Jan. 1810 bestätigte König Friedrich Wilhelm III. von Preussen diese Statuten aufs Neue und nach ihnen kann den schwarzen Adlerorden Niemand erhalten, der nicht bereits den des rothen Adlers erster Klasse besitzt. Tritt jedoch ausnahmsweise der Fall ein, daß der König diesen Orden an Jemand verleiht, der den

rothen Adlerorden noch nicht bekommen hat, so erhält er diesen zugleich mit, trägt die Insignien des letztern aber nur am schmälern Bande um den Hals.

Das Ordenszeichen ist ein hellblau-emaillirtes achtspitziges Kreuz, in dessen Winkeln 4 gekrönte schwarze Adler mit ausgebreiteten Schwingen stehen. Im runden goldenen Mittelschilde sieht man die verschlungenen Buchstaben F. R. (Friedericus Rex). Auf der Rückseite laufen die 4 Spitzen des Kreuzes in der Mitte zusammen.

Die Ritter dieses Ordens, (es giebt deren nur eine Klasse,) tragen das Kreuz an einem gewässerten orangefarbenen Bande von der rechten Schulter gegen die linke Hüfte, und dabei einen in Silber gestickten achtspitzigen Stern, in dessen Mitte der schwarze preuß. Adler auf rothem Grunde, mit ausgebreiteten Flügeln schwebt, in den Fängen Donnerkeile und einen Lorbeerkranz hält, und von den Worten: Suum cuique umgeben ist.

Das Ordensfest wird mit dem aller übrigen preussischen Orden, seit dem Jahre 1810 und mit dem Krönungsfeste zugleich, jährlich am 18. Januar gefeiert, und besteht in einer feierlichen Ordensverleihung im Rittersaale des Königl. Schlosses zu Berlin, so wie am darauf folgenden Sonntage in einem solennen Gottesdienste

in der Domkirche, welchem der König und der Hof mit allen anwesenden Rittern und Inhabern preussischer Orden und Ehrenzeichen anwohnen, worauf sich die Ritter ꝛc. in feierlichem Zuge in das Königl. Schloß begeben, wo sie zur Tafel gezogen werden.

2) Der Militair-Verdienst-Orden. Fig. 9.

Noch als Kurprinz von Brandenburg stiftete der nachmalige König Friedrich I. von Preussen im Jahr 1685 einen Orden de la Générosité, welchen aber König Friedrich II. aufhob, und an dessen Stelle im Jahre 1740 den Orden pour le Mérite setzte. Obwohl keine Statuten für diesen Orden gegeben wurden, so scheint es doch, daß, wenigstens anfänglich, der König die Absicht hatte, nicht nur militärisches sondern auch jedes andere Verdienst um ihn und den Staat damit zu belohnen, denn es erhielten ihn auch verschiedene Civil-Personen und unter andern Voltaire.

Später kam dieß nicht mehr vor, und gegenwärtig werden blos ausgezeichnete Militärverdienste, jedoch nur vor dem Feinde erworben, sowohl von In- als Ausländern damit belohnt, indessen sind keine Pensionen damit verbunden.

Das Ordenszeichen ist ein goldenes, achtspitziges, blau emaillirtes Kreuz ohne Mittelschild, zwischen dessen Theilen 4 goldene gekrönte Adler mit ausgebreiteten Schwingen stehen. Die Rückseite dieses Ordens ist ebenfalls blau und ganz glatt.

Die Ritter, welche auch bei diesem Orden nur aus einer Klasse bestehen, tragen die Dekoration an einem schwarzen Bande mit schmaler silberner Einfassung um den Hals.

Als eine besondere Auszeichnung in ausserordentlichen Fällen wird, nach einer Verordnung des jetzt regierenden Königs Friedrich Wilhelm III. vom 10. März 1813 der Orden mit 3 goldenen Eichenblättern am Ringe vergeben.

Der sonstige Name des Ordens — pour le Mérite — wird gegenwärtig, obwohl er noch diese Inschrift trägt s. Fig. 9. nicht mehr gebraucht, sondern derselbe immer und in allen offiziellen Acten Militär-Verdienst-Orden genannt.

3) Der Orden des rothen Adlers. Fig. 10. A. B.

Im Jahre 1705 stiftete Georg Wilhelm Markgraf von Brandenburg-Baireuth einen Orden, dem er die

doppelte Benennung: de la Sincérité und des rothen Adlers gab.

Fast von jedem der nachfolgenden Großmeister dieses Ordens wurde eine Veränderung damit vorgenommen, bis, als der letzte Markgraf von Brandenburg-Anspach und Baireuth, Karl Alexander im Jahre 1791, die Regierung niederlegte, König Friedrich Wilhelm II. von Preussen, als nunmehriger Besitzer der Markgrafschaft, auch Großmeister des Ordens wurde und ihn als den 2ten Orden des Königreichs Preussen bestätigte.

Bis zum 18. Jan. 1810 blieb nun der rothe Adler-Orden in der Verfassung, welche ihm König Friedrich Wilhelm II. gegeben hatte, an diesem Tage aber wurden sowohl seine Statuten als das Ordenszeichen so abgeändert, wie beide dermalen noch bestehen.

Derselbe zerfällt nun in 3 Klassen, die Inhaber heißen alle Ritter mit Hinzufügung der Klassenzahl, und das Ordenszeichen ist jetzt ein einfaches, weiß emaillirtes Kreuz ohne Spitzen, mit einem weissen Mittelschilde, auf dessen Vorderseite der rothe brandenburgische Adler, einen Lorbeerkranz in den Fängen haltend, mit ausgebreiteten Schwingen und einer Krone auf dem Kopfe zu sehen ist. Auf der Rückseite des Mittelschildes befindet sich der Königl. Namenszug F. W. (Friedrich Wil-

helm) in verschlungenen Buchstaben und mit einer Königs-Krone bedeckt. (S. Fig. 10. B.)

Dieses Ordenszeichen wird von der ersten Klasse an einem weissen Bande mit breiter orangegelber Einfassung von der rechten Schulter zur linken Hüfte getragen, wobei die Ritter erster Klasse auf der linken Brust einen in Silber gestickten achtspitzigen Stern führen, in dessen Mitte man den rothen, gekrönten Adler mit ausgebreiteten Schwingen, den Zollernschen Schild auf der Brust und einen grünen Lorbeerkranz in den Fängen tragend, mit der Umschrift: Sincere et constanter in goldenen Buchstaben umgeben, sieht.

Hat ein Ritter der ersten Klasse bereits vorher die Insignien der 2ten und 3ten Klasse besessen, so trägt er zur Bezeichnung dieses Umstandes, sowohl an dem Ringe des Kreuzes als auf dem Stern in dessen Spitze drei goldene Eichenblätter. Hat er aber sogleich im Anfange schon das Kreuz 2ter Klasse erhalten, so fällt diese Auszeichnung hinweg.

Die Ritter der 2ten Klasse tragen das Ordenszeichen an einem ähnlichen aber schmaleren Bande um den Hals und die der 3ten Klasse an einem noch schmaleren Bande auf der linken Seite im Knopfloche; beide letztern Klassen ohne Bruststern.

Ist ein Ritter aus der dritten in die 2te Klasse vorgerückt, so trägt er die oben erwähnten drei Eichenblätter am Ringe.

Die Ritter des schwarzen Adlerordens, welche, wie schon erwähnt wurde, zugleich Ritter der ersten Klasse dieses Ordens sind, tragen denselben an einem schmaleren Bande um den Hals, wie die der 2ten Klasse, dabei aber noch den Bruststern.

4) St. Johanniter-Orden. Fig. 11.

Aus einem Theile der Ruinen des uralten Ordens des heiligen Johannes von Jerusalem, dessen Mitglieder zuerst diesen Namen, dann den der Rhodiser und zuletzt der Malthheser-Ritter führten, gieng der heutige preussische St. Johanniter-Orden hervor.

Eine Geschichte dieses einst mächtigen, glänzenden und wichtigen Ordens hier zu geben, so merkwürdig und interessant sie auch wäre, erlaubt uns der Raum dieser Schrift nicht.

Der alte Orden des St. Johannes von Jerusalem war als factisch aufgehoben zu betrachten, als König Friedrich Wilhelm von Preussen am 23. Mai 1812

den nunmehrigen preussischen St. Johanniter-Orden, zum ehrenvollen Andenken der aufgelösten Ballei Brandenburg des alten St. Johanniter-Ordens — stiftete.

Die Mitglieder, deren Anzahl unbeschränkt ist, erhalten denselben entweder als Belohnung für Verdienst oder als einen Beweis der königlichen Gnade, sie müssen aber adelichen Standes sein.

Das Ordenskreuz ist golden, achtspitzig und weiß emaillirt, zwischen seinen Theilen stehen 4 schwarze gekrönte preussische Adler mit ausgebreiteten Schwingen, es wird an einem schwarzen Bande um den Hals und dabei auf der linken Brust, dasselbe Kreuz von weissem Zeuge oder mit weisser Seide gestickt und ohne die Adler zwischen seinen Theilen getragen.

Alle Mitglieder haben das Recht, zu diesem Orden eine scharlachrothe Uniform mit weissem Kragen und Aufschlägen, mit goldenen Litzen, weissen Ueberschlägen und Beinkleidern, goldenen Epaulettes, worauf das weiße Ordenskreuz liegt, nebst gelben Knöpfen, mit dem weißen Ordenskreuze darauf, zu tragen, und das Ordens-Kreuz in ihrem Wappen zu führen.

Alle, bis zur Auflösung der Ballei Brandenburg, wirklich eingekleideten Ritter des alten Ordens, wurden

gleich

gleich bei der Stiftung des neuen Ordens zu Rittern desselben ernannt und behielten das Ordenskreuz wie es vorher war, nämlich mit goldenen Adlern statt der schwarzen und einer Königskrone über dem Kreuze.

5) Der Orden des eisernen Kreuzes.
Fig. 12 und 13.

Um eine besondere Auszeichnung für die in dem damals bevorstehenden großen Kampfe gegen Frankreich sich verdient machenden Männer ertheilen zu können, stiftete König Friedrich Wilhelm III. von Preussen am 10. März 1813 zu Breslau den Orden des eisernen Kreuzes.

Das Ordenszeichen ist von schwarzem Gußeisen mit Silber eingefaßt, die Vorderseite (Fig. 12.) ist ganz glatt, die Rückseite aber (Fig. 13.) zeigt oben die Anfangsbuchstaben des Königl. Namens F. W. mit einer Krone darüber, unter diesem breiten sich in die Seitentheile des Kreuzes 3 Eichenblätter aus, und unter diesen steht die Jahreszahl 1813.

Die Mitglieder theilen sich in 3 Klassen: Großkreuze und Ritter der 1ten und 2ten Klasse; die Großkreuze

tragen das Ordenszeichen doppelt so groß wie die übrigen und um den Hals, die der beiden Klassen im Knopfloche auf der linken Seite, und zwar, wenn es im Kampfe vor dem Feinde erworben ist, an einem schwarzen Bande mit weißer Einfassung (Fig. 12.) und wenn dieß nicht der Fall, sondern es im Civildienste erlangt ist, an einem weißen Bande mit schwarzer Einfassung (Fig. 13.)

Die Ritter der ersten Klasse zeichnen sich von denen der zweiten dadurch aus, daß sie neben dem Ordenszeichen noch auf der linken Brust ein gleiches Kreuz von schwarzem Bande mit weißer Einfassung, wenn es für Militärverdienst, oder ein weißes Kreuz mit schwarzem Bande, wenn es für Civilverdienst ertheilt wurde, tragen. Die Verleihung geschieht ohne Rücksicht auf Rang oder Stand, nur muß man geborener Preusse sein, Ausländer können diesen Orden daher gar nicht erhalten.

6) Der Louisen-Orden. Fig. 14. A. B.

Um Frauen ehren, und auch ihre Verdienste öffentlich belohnen zu können, stiftete König Friedrich Wilhelm von Preussen am 3. August 1814 diesen Orden, dem er diesen Namen wohl nur darum gab, um dadurch seiner treu geliebten, und nur zu früh verlorenen Gemahlin,

der Königin Louise, ein bleibendes, ehrendes Denkmal zu setzen.

Das Ordenszeichen ist ein kleines, goldenes, schwarz emaillirtes Kreuz mit einem himmelblauen mit Gold eingefaßten Mittelschilde, dessen Vorderseite ein goldenes L mit einem Sternenkranze umgeben und die Rückseite die goldenen Jahreszahlen 1813, 1814 zeigt. (S. Fig. 14. B.) Es wird dieses Kreuz ohne alle weitere Nebenzierde an dem weiß und schwarzen Bande des eisernen Kreuzes an der linken Brust getragen.

Nur an 100 Frauen oder Jungfrauen soll dieser Orden ohne alle Rücksicht auf Rang oder Stand, jedoch mit der unerläßlichen Bedingung vertheilt werden, daß die Auszuzeichnende dem preussischen Staate durch Geburt, Verheirathung oder Nationalisirung angehöre.

Die Auswahl bestimmt ein aus 4 Frauen und einer Vorsitzenden bestehendes Kapitel, und wenn der König die Wahl bestätigt hat, so erfolgt die Ausfertigung von der Vorsitzenden unterzeichnet.

N° 15–28 incl.

§. 3.

Königlich Baierische Orden.

1) Der St. Hubertus-Orden. Fig. 15. A. B.

Es ist dieß der älteste und vornehmste der baierischen Orden. Seine erste Stiftung gieng von Gerhard V. Herzog von Jülich aus und datirt sich vom Jahr 1444. Bis zum Jahre 1609 bestand der St. Hubertus-Orden oder auch Orden vom Horn genannt, weil die Ritter eine goldene Kette von Jagdhörnern trugen; als aber mit Herzog Johann Wilhelm das männliche Geschlecht der Herzoge von Jülich, Berg und Cleve ausstarb, und nun der Erbfolgekrieg zwischen Brandenburg, Pfalz-Neuburg, Pfalz-Zweibrücken und den sächsischen Häusern über den Besitz dieser Länder begann, und dann der dreißigjährige Krieg darauf folgte, so gedachte Niemand mehr des Hubertus-Ordens, und er schien gänzlich erloschen, bis nach wohl einem halben Jahrhundert

nach dem westphälischen Frieden der Kurfürst Johann Wilhelm von der Pfalz aus dem Hause Neuburg, nach der baierischen Achtserklärung 1709 das Erztruchseßamt mit der Oberpfalz erhielt, und als Besitzer eines Theils des Landes, dem früher der Orden angehörte, denselben wieder ins Leben rief, ihm Statuten gab und sich zu dessen Großmeister erklärte.

Der Kurfürst Karl Theodor von Baiern bestätigte und erweiterte diese Statuten, die dann im Jahre 1808 noch einmal durchgesehen und der neueren Zeit mehr angepaßt wurden.

Der Orden besteht nur aus einer Klasse, soll nie mehr als 12 Mitglieder zählen, die sämmtlich Inländer sein müssen, und welche das jährlich am 12. Oktober abzuhaltende Ordenskapitel bilden.

Außer diesen 12 inländischen Mitgliedern kann der Orden aber an so viele Ausländer vergeben werden, als dem Großmeister, der immer der König von Baiern ist, beliebt, nur ist er für diese eine bloße Dekoration.

Am Hubertustage wurde der Orden gestiftet, daher erhielt er auch den Namen und auf den Insignien ist die Legende dieses Heiligen dargestellt, deren Erzählung wir aber, des beschränkten Raumes wegen, hier nicht geben können.

Das Ordenszeichen ist ein goldenes, weiß emaillirtes, mit goldenen Flammen besäetes Kreuz, auf dessen Spitzen goldene Kugeln stehen, und aus dessen Winkeln goldene Strahlen hervorgehen.

Die runde Vorderseite des Mittelschildes zeigt in Gold auf grünem Grunde die Bekehrungsgeschichte des h. Hubertus, wobei sein Jagdhund, Pferd und Knecht zugegen waren.

Auf der eigenthümlich gestalteten Rückseite (s. Fig. 15. B.) ist auf rothem Grunde der Reichsapfel in Gestalt einer Weltkugel, umgeben von den Worten: In memoriam recuperatæ Dignitatis avitæ 1708 zu sehen, welche sich auf die im Jahre 1709 geschehene Erneuerung und Wiederherstellung des Ordens beziehen.

Dieser Orden wird gewöhnlich an einem ponceaurothen Bande mit grüner Einfassung getragen, bei feierlichen Gelegenheiten aber, wo die Ritter in eigener Festkleidung erscheinen, hängt er an einer goldenen Kette, die aus 42 Gliedern besteht, wovon eins um das andere den verschlungenen Namenszug Carl Theodors, der abwechselnd roth und grün emaillirt ist, zeigt, und die Bekehrungsgeschichte des heil. Hubertus in Gold darstellt.

2) Der St. Georgs-Orden. Fig. 16. A. B.

Der Ursprung dieses Ordens soll schon in die Zeiten der Kreuzzüge fallen, und derselbe im 12ten Jahrhundert von den Herzogen Otto III. und Ekhard von Baiern gestiftet worden sein.

Kaiser Maximilian I. erneuerte sodann diesen Orden zum ersten und später die Kurfürsten Maximilian Emanuel und dessen Nachfolger Karl Albert (nachheriger Kaiser Karl VII.) von Baiern zum zweitenmale, am 24. April 1729.

Nach dem Erlöschen der baierischen Linie bestätigte Kurfürst Karl Theodor im Jahr 1778 den St. Georgs-Orden, als einen pfalzbaierischen Orden, und jetzt nimmt er im Range der königl. baierischen Orden die zweite Stelle ein.

Der Orden zerfällt in 3 Klassen, in Großkreuze oder Großkommandeurs, Kommandeurs und Ritter, der König ist Großmeister, und ein Prinz vom Geblüte, gewöhnlich der Tronfolger, Großprior desselben.

Außer diesen hat dieser Orden noch eine geistliche ritterbürtige Klasse, die aus einem Bischoffe, einem Prob-

Staatl. Bibliothek Regensburg

ste, 4 Dekanen und Ordenskaplänen besteht. Nur altadelige Personen können diesen Orden erhalten.

Das Ordenszeichen ist ein goldenes achtspitziges Kreuz mit Knöpfen auf den Spitzen und Rauten in den Winkeln. Die Vorderseite desselben Fig. 16. A. ist himmelblau emaillirt und weiß eingefaßt, im Mittelschilde steht auf goldenem Grunde die Jungfrau Maria mit emporgehobenen Händen auf einem Monde, 5 Sterne umgeben ihr Haupt und unter dem Monde liegt eine Schlange, auf deren Kopf Maria mit dem rechten Fuße tritt.

Auf den in den Winkeln des Kreuzes befindlichen weiß emaillirten Rauten stehen die goldenen Buchstaben V. I. B. I. (Virgini immaculatæ Bavaria immaculata, der unbefleckten Jungfrau das unbefleckte Baiern).

Die Rückseite Fig. 16. B. ist roth emaillirt und ebenfalls weiß eingefaßt. In der Mitte sieht man den Ritter St. Georg zu Pferd wie er mit der Lanze den Drachen durchsticht. Auf den Rauten stehen die Buchstaben I. U. P. F. (Justus ut palma florebit, der Gerechte wird blühen wie die Palme) in Gold auf weißem Grunde. Statt einer Krone befindet sich über dem Kreuze ein Löwenkopf, an dem dasselbe mittelst eines himmelblauen Bandes, das am Rande weiß und weiter einwärts dunkelblau eingefaßt ist, getragen wird.

Das Kreuz wird nach Klassen so getragen wie wir es schon bei den vorhergehenden Orden beschrieben haben, nur tragen die Großkreuze daneben einen größern, die Kommandeurs einen kleineren, himmelblauen, achtspitzigen Stern, in dessen Mitte sich ein silberner Schild mit einem rothen Kreuze zeigt.

3) Militärischer Max Joseph=Orden.
Fig. 17. A. B.

Am 1. März 1806 stiftete König Maximilian Joseph von Baiern diesen Orden, verordnete aber dabei, daß der 1. Januar 1806 — an welchem Tage er die Königswürde angenommen hatte, als der Stiftungstag angesehen, und immer der Tag der Feier des Ordensfestes sein sollte.

Der Orden wird blos für Militärverdienste ertheilt und er ist mit Einkünften für eine gewisse Anzahl jeden Grades verbunden, er besteht aus 3 Klassen: Großkreuzen, Kommandeurs und Rittern.

Das Ordenszeichen ist ganz das frühere Militär-Ehrenzeichen, an dessen Stelle der Orden trat, geblieben und besteht in einem weiß emaillirten, achtspitzigen,

goldenen Kreuze mit einem himmelblauen, runden Mittelschilde, auf dessen Vorderseite der Namenszug des Königs M. J. K. (Max Joseph König) und auf der Rückseite mit goldenen Buchstaben im Ringe herum die Worte: Virtuti pro patria (der Tapferkeit für das Vaterland) stehen. Ueber dem Kreuze schwebt eine Königskrone. Das Band ist schwarz mit weiß und blauer Einfassung und der Orden wird von den verschiedenen Klassen auf die allgemein gebräuchliche Weise getragen.

Die Großkreuze tragen dabei auf der linken Brust die Rückseite des Kreuzes mit silbernen Strahlen umgeben.

4) Civil-Verdienst-Orden der baierischen Krone. Fig. 18. A. B.

Am 27. Mai 1808 stiftete König Max Joseph von Baiern diesen Orden zur Belohnung der Verdienste von Personen des Civilstandes; er zerfällt in die gewöhnlichen 3 Klassen: Großkreuze, Kommandeurs und Ritter, als eine 4te Klasse können noch die Innhaber der goldenen oder silbernen Civilverdienstmedaille angenommen werden.

Das Ordenszeichen ist ein achteckiges, weiß emaillirtes, von einem Eichenkranze umgebenes Kreuz. Im Mit-

telschilde sieht man auf beiden Seiten die blauen und weißen Rauten des baierischen Wappens und darauf vornen die goldene Königskrone mit der goldenen Inschrift auf einem weißen Ringe: Virtus et honos, hinten aber das Brustbild des Stifters und in gleicher Schrift und Grunde die Worte: Max. Jos. Rex Bojoariæ. Ueber dem Kreuze schwebt eine goldene Königskrone. Das Band ist himmelblau, mit schmaler weißer Einfassung. Die Großkreuze tragen einen achteckigen silbernen Stern, in dessen Mitte die Vorderseite des Ordenskreuzes mit einem Eichenkranze umgeben, zu sehen ist.

5) Der Orden des pfälzischen Löwen. Fig. 19. A. B.

Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz errichtete diesen nur aus einer Klasse bestehenden Orden am 1 Januar 1768 und bestimmte ihn zu Belohnung langer und treuer Dienste in Militär und Civil.

Die Insignien sind ein goldenes achtspitziges blau emaillirtes Kreuz, zwischen dessen Theilen Flammen hervorsprühen. Im ebenfalls blauen Mittelschilde sieht man vornen die verschlungenen Buchstaben C. T. umgeben von den Worten Jnst. An. 1768. Auf der Rückseite steht

der gekrönte, goldene, baierische Löwe und die goldene Umschrift: Merenti; der Orden wird an einem weißen himmelblau eingefaßten Bande getragen, und ist gegenwärtig im Erlöschen, weßhalb er seit Stiftung der bei 3 und 4 erwähnten Orden nicht mehr ertheilt wurde.

6) Orden des H. Michael. Fig. 20. A. B.

Am 29. Sept. 1693 stiftete Herzog Joseph Clemens von Baiern und Kurfürst von Kölln diesen Orden, und König Max Joseph von Baiern bestätigte ihn am 11. Septbr. 1808.

Die Mitglieder bestehen aus 4 Klassen: Großkreuzherrn, Amtsherrn, Rittern und Ehrenrittern.

Das Ordenszeichen für die 3 ersten Klassen ist ein goldenes azurblau emaillirtes stark ausgerundetes Kreuz, auf dessen 4 Theilen die goldenen Buchstaben P. F. F. P. (Pietas, Fidelitas, Fortitudo, Perseverantia; Frömmigkeit, Treue, Tapferkeit, Beharrlichkeit) stehen. Zwischen diesen Theilen sieht man Flammen und Blitze hervorstrahlen. Der Mittelschild ist auf der Vorderseite von Gold, auf welchem der Erzengel Michael erhaben in mattem Golde erscheint, wie er den Drachen mit Füßen tritt,

auf der Rückseite enthält er auf azurblauem Grunde mit goldenen Buchstaben die Worte: Dominus potens in proeliis, (der Herr ist mächtig im Kampfe.)

Für die 4te Klasse weicht die Ordensdekoration nur darin von der oben beschriebenen ab, daß die Vorderseite des Mittelschildes azurblau emaillirt ist und mit goldenen Buchstaben die Worte enthält: Quis ut Deus.

Das Band ist himmelblau mit kornblumenblauer ins Violette gehender Einfassung, und der Orden wird von der 1ten Klasse von der rechten Schulter gegen die linke Hüfte, von den 3 folgenden aber um den Hals getragen.

Die 3 ersten Klassen tragen auf der linken Seite dabei noch einen goldenen, achtstrahligen Stern, worauf das Ordenskreuz liegt, in dessen Mitte man auf blauem Grunde die Worte Quis ut Deus in silbernen Buchstaben liest.

7) Orden der heil. Elisabeth. Fig. 21, A. B.

Die Kurfürstin Elisabeth Auguste von der Pfalz stiftete im Jahr 1766 diesen Orden zum Besten der Armen und Nothleidenden, denn die in denselben aufgenommenen Ordensdamen, welche katholischer Religion

sein müssen, haben die Pflicht, die Armen zu unterstützen und Allmosen auszutheilen, wie es ihre Vermögensumstände erlauben.

Das Ordenszeichen ist ein weiß emaillirtes, mit einer Krone bedecktes Kreuz ohne Spitzen, das im Mittelschilde auf einer Seite die h. Elisabeth vorstellt, wie sie ihre Wohlthätigkeit gegen Arme ausübt, und auf der andern Seite mit dem Namenszug der Stifterin versehen ist. Das Kreuz wird an einem blauen, roth eingefaßten Bande auf der linken Brust getragen.

§. 4.

Königlich Sächsische Orden.

1) Orden der Rautenkrone. Fig. 22. a. b.

Im Julius 1807 stiftete König Friedrich August von Sachsen diesen Orden zum Andenken der Huld der göttlichen Vorsehung, welche sie dem Lande in den Jahren des Krieges hatte angedeihen lassen, der eben erst durch den Tilsiter Frieden beendigt worden war, worauf sich auch die Inschrift der Rückseite des Mittelschildes bezieht.

Das Zeichen des Ordens, der nur aus einer Klasse besteht, ist ein achteckiges, hellgrünes Kreuz mit weißer Einfassung. Der Mittelschild von Silber zeigt auf der Vorderseite den Namenszug des Stifters F. A. und auf der Rückseite die Worte: Providentiæ memor (der Vorsehung eingedenk.) Er ist auf beiden Seiten von einem grünen 16blättrigen Rautenkranze umgeben.

Das Kreuz wird an einem dunkelgrünen Band en echarpe über die rechte Schulter und dabei auf der linken Brust ein silberner Stern getragen, der in der Mitte die Worte: Providentiæ memor, von dem Rautenkranze umgeben, zeigt.

e) Militär-Orden des heiligen Heinrich.
Fig. 23. a. b.

August III. König von Polen und Kurfürst von Sachsen stiftete diesen Orden zu Beförderung des Dienst-Eifers im Militär und zu Belohnung vorzüglicher militärischer Verdienste an seinem Geburtstage den 7. Oktbr. 1736 zu Hubertsburg. Als er aber schon nach 30. Jahren wieder zu erlöschen schien, erneuerte ihn Prinz Xaver von Sachsen, damaliger vormundschaftlicher Regent während der Minorität des Königs Friedrich August und veränderte bei dieser Erneuerung die Insignien des Ordens.

Später wurde das Ordenszeichen noch einmal verändert, und es besteht nun gegenwärtig in einem achtspitzigen goldenen Kreuz mit weißer Einfassung, zwischen dessen vier Theilen grüne Rauten erscheinen. Auf der Vorderseite des runden Mittelschildes sieht man auf gelbem Grunde Kaiser Heinrich II., den Heiligen, geharnischt und im kaiserlichen Schmucke, auf den Seiten neben ihm

stehen die abgekürzten Worte: St. Henr.; und um den Mittelschild läuft eine blaue Einfassung, auf der man die Worte liest: Fried. Aug. D. G. Rex Sax. Instaur. (instauravit). Die Rückseite enthält in der Mitte goldene und schwarze Streifen und darüber einen Theil des sächsischen Rautenkranzes. Auch diese umgiebt ein blauer Ring, auf dem die Worte: Virtuti in bello — stehen. Ueber dem Kreuze schwebt eine goldene Königs-Krone.

Der Orden zerfällt in 3 Klassen: Großkreuze, Kommandeurs und Ritter, von welchen die ersteren das Kreuz an einem breiten himmelblauen Bande mit gelber Einfassung en echarpe über die rechte Schulter und daneben auf der linken Brust einen achtspitzigen goldenen Stern tragen, der in der Mitte die Vorderseite des Kreuzes mit blauer Einfassung und darauf die Worte: Virtuti in bello — zeigt.

Die Kommandeurs tragen denselben Bruststern, nur kleiner, die Ritter aber den Orden mit einer Bandschleife im Knopfloche und keinen Stern.

8) Civil-Verdienst-Orden. Fig. 24. a. b.

Am 7. Juni 1815 stiftete König Friedrich August von Sachsen, als er nach 18 monatlicher Abwesen-

heit wieder in sein Land zurückkam, zur Belohnung derjenigen, welche sich während jener verhängnißvollen Zeit durch Treue und Vaterlandsliebe ausgezeichnet hatten, den Civil-Verdienst-Orden, und am 23. Dez. desselben Jahrs wurde er zum erstenmale ausgetheilt.

Das Ordenszeichen ist ein goldenes weiß emaillirtes Kreuz. Der runde Mittelschild zeigt vornen, von einem goldenen Reif umgeben, das sächsische Wappen mit der Umschrift: Friedrich August König von Sachsen den 7. Juni 1815, auf der Rückseite desselben aber stehen von einem Eichenkranze umgeben die Worte: Für Verdienst und Treue.

Der Orden zählt 3 Klassen, von welchen die erste denselben, an einem breiten weißen gewässerten Bande mit grüner Einfassung von der rechten Schulter nach der linken Hüfte hängend, und dabei einen sechseckigen silbernen Stern auf der linken Brust trägt, in dessen Mitte man die Rückseite des Kreuzes sieht.

Die 2te Klasse trägt das Kreuz um den Hals und die 3te im Knopfloche, beide ohne Stern.

Die Besitzer der sächsischen Civil-Verdienst-Medaille gehören gewissermaßen auch zu dem Orden, indem diese Medaille die 4te Klasse des Ordens bildet, auch wird sie an demselben Bande getragen.

§. 5.

Der Königlich Hannöver'sche Guelphen-Orden für Militär und Civil.

Fig. 25. 26. 27. 28.

Um den Zeitpunkt in der Geschichte Hannovers, wo dieses Land von der lange angedauerten französischen Herrschaft wieder unter die seiner rechtmäßigen Regenten, aus dem Guelphenstamme, zurückkam — durch ein besonderes und bleibendes Denkmal zu bezeichnen, stiftete der Prinz-Regent von England am 12. Aug. 1815, den zur Erinnerung an die Ahnen seines Hauses — Guelphen-Orden genannten Orden.

Es besteht derselbe aus 3 Klassen und die Zahl seiner Mitglieder ist unbeschränkt.

Das Ordenskreuz ist von Gold und achtspitzig. Der

Mittelschild ist rund, roth mit blauer Einfassung; in der rothen Mitte sieht man ein weißes springendes Roß, und auf der blauen Einfassung stehen die Worte: Nec aspera terrent.

Die Rückseite ist in der Mitte roth und in diesem rothen Schilde erscheint der doppelte Namenszug des Prinzen Regenten G. R. gegen einander gestellt, um diesen Schild läuft eine goldene Einfassung, worauf in erhöhter Schrift MDCCCXV (1815) steht und die beim Militär von einem Lorbeer-, beim Civile von einem Eichenkranze umgeben ist, überhaupt unterscheidet sich die Dekoration des Guelphen-Ordens für Militärverdienst nur dadurch von der für bürgerliches, daß bei ersterer zwischen Kreuz und Krone zwei gekreuzte Schwerter liegen und daß der Mittelschild von einem Lorbeerkranze umgeben ist, während beim 2ten diese fehlen und den Mittelschild ein Eichenkranz einfaßt.

Die erste Klasse trägt das Kreuz an einem hellblauen breiten Bande über die linke Schulter nach der rechten Seite und dabei auf der linken Brust einen silbernen Stern, dessen Mittelschild die Vorderseite des Mittelschildes des Kreuzes vorstellt, beim Militär von einem Lorbeer-, beim Civil von einem Eichenkranze umgeben. Beim

ersteren liegen noch überdieß unter dem Mittelschilde zwei gekreuzte goldene Schwerter.

Die 2te Klasse trägt das Kreuz an einem 3 Finger breiten Bande um den Hals und dabei einen massiv silbernen Stern auf der linken Brust, der fürs Militär wie Fig. 26, fürs Civil wie Fig. 28 geformt ist.

An einem noch schmaleren blauen Bande mit einer Schnalle tragen die Ritter oder die 3te Klasse das Kreuz im Knopfloche und dabei keinen Bruststern. Fig. 25. a. b. stellt die Dekoration fürs Militär — 27. a. b. fürs Civil vor.

§. 6.

Orden des Königreichs Württemberg.

1) Der Friedrichs=Orden. Fig. 29 a b.

Obwohl der jüngste, ist dieser Orden doch im Range der erste.

Am ersten Januar 1830 stiftete König Wilhelm von Württemberg zum Andenken an seinen Vater Friedrich, der an diesem Tage im Jahr 1806 die Königswürde angenommen, diesen Orden, der zugleich auch als ein Denkmal der Erhebung des Hauses Wüttemberg zur Königswürde betrachtet werden kann.

Der Orden hat nur eine Klasse, Ritter, und das Zeichen desselben ist ein goldenes achtspitziges weiß emaillirtes Kreuz, zwischen dessen 4 Theilen goldene Strahlen hervorbrechen.

Die Vorderseite des Mittelschildes ist von Gold, zeigt in erhabener Arbeit das Brustbild des Königs Friedrich und hat eine blaue Einfassung, auf welcher die Worte stehen: Friedrich König v. Würt.

Die Rückseite, gleichfalls von einem blauen Rande umgeben, auf dem der Wahlspruch des Königs Friedrich: Gott und mein Recht! steht, ist weiß und hat die Inschrift: Dem Verdienste.

Der Orden wird an einem hellblauen Bande en echarpe über die rechte Schulter und dabei ein Stern auf der linken Brust getragen, der in seiner Mitte die Rückseite des Mittelschildes des Kreuzes zeigt, und dessen 4 Hauptfelder in Silber, die Zwischenstrahlen aber in Gold gestickt sind.

2) Der Militär-Verdienst-Orden.

Fig. 30. a. b. und 31.

Der Ursprung dieses Ordens datirt sich von dem Herzog Carl von Württemberg her, der ihn unter dem Namen: L'ordre militaire de St. Charles, stiftete.

König Friedrich änderte und bestätigte den Orden, unter dem Namen Militär-Verdienst-Orden.

Der jetzige König Wilhelm nahm im Jahr 1818 am 23. Sept. eine neue Veränderung dieses Ordens vor, und so verändert besteht er noch heute.

Der Orden zerfällt in 3 Klassen: Großkreuze, Kommenthurs und Ritter. Das Ordenszeichen ist ein achteckiges, stark ausgerundetes, goldenes, weiß emaillirtes Kreuz. Der Mittelschild ist auf beiden Seiten weiß, mit einem blauen Rande umgeben, worauf in gothischer Schrift der Wahlspruch König Wilhelms: Furchtlos und trew — steht. Vornen ist in der weißen Mitte ein goldenes W mit einer Krone darüber, und hinten ein Lorbeerkranz zu sehen. Bei den Großkreuzen und Kommenthuren schwebt über dem Kreuze eine ausgezackte goldene Krone von besonderer Form wie Fig. 30. a. sie zeigt. Das Ritterkreuz hat keine solche Krone, und das Band, woran der Orden getragen wird, ist dunkelblau. Großkreuze und Kommenthure tragen die Insignien um den Hals, und erstere dabei zur Auszeichnung ein massiv silbernes goldgerändertes Ordenskreuz, dessen Mittelschild die Vorderseite des Mittelschildes des gewöhnlichen Ordenskreuzes ist.

Die Ritter tragen das Kreuz in einer Schleife im Knopfloche.

3) Der

3) Der Orden der Württembergischen Krone.

Fig. 32 und 33.

Am 23. Sept. 1818 vereinigte König Wilhelm von Württemberg den Orden des goldenen Adlers und den des Civilverdienstes in den neugestifteten Orden der württembergischen Krone.

Auch dieser Orden zerfällt in 3 ähnliche Klassen, wie der Militärverdienstorden.

Das Ordenszeichen ist ein goldenes achtspitziges weiß emaillirtes Kreuz, zwischen dessen 4 Theilen die goldenen leopardirten Löwen des württembergischen Wappens stehen.

Der weiße Mittelschild ist auf beiden Seiten mit einem carmoisinrothen Rande mit der Inschrift: Furchtlos und trew — umgeben.

Auf der Vorderseite sieht man den Anfangsbuchstaben des Namens des ersten Königs von Württemberg, Friedrich, mit einer Krone darüber, auf der Rückseite aber die Königs-Krone allein.

Das Ordensband ist dunkelroth mit schwarzer Einfassung.

Der Orden wird von den Großkreuzen über die Schul-

ter von der Rechten zur Linken, von den Kommenthuren um den Hals getragen und bei ersteren wie bei den Kommenthuren schwebt eine goldene Königskrone über dem Kreuze (s. Fig. 33.) während an dem Kreuze der Ritter blos eine Schleife für das Band befindlich ist, und dasselbe im Knopfloche getragen wird. Die Großkreuze tragen auf der linken Brust einen silbergestickten achtstrahligen Stern, in dessen Mitte die Rückseite des Kreuzes befindlich ist.

Fig. 32. stellt das Ritterkreuz mit der Rückseite des Mittelschildes vor, Fig. 33. aber ist das Kreuz der Großkreuze und Kommenthure mit der Vorderseite des Mittelschildes.

§. 7.

Orden
des
Großherzogthums Baden.

1) Orden der Treue. Fig. 34. a. b.

Als Markgraf Carl Wilhelm von Baden-Durlach am 17. Juni 1715 den Grundstein zu seiner neuerkorenen Residenz Karlsruhe gelegt hatte, stiftete er zum Andenken an diese Begebenheit einen Orden, den ersten, den das Haus Baden erhielt. Er gab ihm, nach damaliger Sitte, einen französischen Namen, nämlich: Ordre de la fidélité.

Dieser hat sich indessen nach und nach von selbst verloren, und an seine Stelle trat die für einen deutschen Orden auch weit passendere Benennung: „Orden der Treue."

Am 8. Mai 1803 wurde dieser Orden vom Kurfürst

Carl Friedrich zum Andenken an die erlangte Kurwürde erneuert und seither hat derselbe 2 Klassen, Großkreuze und Kommandeurs.

Das Ordenszeichen ist ein goldenes roth emaillirtes achtspitziges Kreuz, dessen Spitzen mit kleinen goldenen Kugeln versehen, und dessen 4 Winkel mit dem doppelten in einander verschlungenen goldenen Buchstaben C (Carl) ausgefüllt sind. In der Mitte des weißen runden Schildes schwebt dieselbe Chiffre über einigen grünen Bergen, und darüber steht das Wort Fidelitas. Die Umseite dieses Schildes zeigt das Wappenzeichen des Staats, einen schrägrechten rothen Balken im goldenen Felde. Ueber dem Kreuze ist eine königliche Krone angebracht, durch welche der Ring für das Band läuft, an dem es getragen wird.

Das Band ist orangefarben mit silbernen Randstreifen und die Großkreuze tragen den Orden en echarpe von der Rechten zur Linken, daneben aber noch einen silbernen achtstrahligen Stern, in dessen Mitte sich auf orangefarbenem Grunde die Vorderseite des Ordenskreuzes zeigt. Auf 4 Strahlen des Sternes sieht man die verschlungenen goldenen C liegen.

2) Militärischer Karl Friedrichs-Verdienst-Orden, Fig. 35. a. b.

Im Jahr 1807 den 4. April stiftete der Großherzog Carl Friedrich von Baden diesen Orden zur Auszeichnung für tapfere Krieger, er hat 3 Klassen: Großkreuze, Kommandeurs und Ritter.

Das Ordenskreuz ist von Gold, achtspitzig, weiß emaillirt, mit einem Lorbeerkranze umgeben.

Der Mittelschild ist roth, von einem blauen Rande umfaßt, worauf die Worte: Für Badens Ehre, stehen, im Schilde sieht man ein verschlungenes C und F, die Rückseite desselben ist von Gold, und darauf ein aus Silber getriebener Greif, der ein bloßes Schwert und das badische Wappen hält, auch um diesen läuft ein blauer Rand mit obigen Worten.

Ueber dem Kreuze schwebt eine Krone. Das Band ist dreifach gestreift, in der Mitte roth, auf den Seiten gelb und dann ist es noch ganz schmal weiß eingefaßt.

3) Orden vom Zähringer Löwen.

Fig. 36 und 37.

Dieser wurde am 26. Dezbr. 1812 vom Großherzog Carl Ludwig Friedrich von Baden gestiftet. Von seinen Statuten ist nichts Offizielles erschienen.

Das Ordenszeichen läßt sich seiner eigenthümlichen Form wegen nicht wohl beschreiben, in den Figuren 36. und 37. ist es mit Vorder- und Rückseite, so wie die Farbe des Bandes genau dargestellt.

Die Großkreuze tragen daneben noch einen silbergestickten achtstrahligen Stern, in dessen Mitte im rothen Felde der aufrecht stehende Zähringer Löwe mit der Umschrift: Für Ehre und Wahrheit — zu sehen ist.

§. 8.

Kurfürstlich Hessische Orden.

a) Der Orden vom goldenen Löwen. Fig. 38. 39. 40.

Am 14. August 1770 stiftete Landgraf Friedrich II. diesen Orden und nannte ihn: Hausorden vom goldenen Löwen.

Im Jahr 1816 aber veränderte Kurfürst Wilhelm I den Orden und gab ihm, der zuvor nur eine Klasse hatte, nun deren 4 und zwar Großkreuze, Kommandeurs 1ter und 2ter Klasse und Ritter.

Das Ordenszeichen besteht für die erste Klasse oder Großkreuze in einem ovalen, von mattem Golde gearbeiteten Ringe, worin sich ein goldener, aufrecht stehender, gekrönter Löwe, auf dem inwendigen Rande des Ringes, befindet. Auf der einen Seite des Ringes liest man in

erhabener Schrift die Devise des Ordens: Virtute et Fidelitate, und auf der andern den Namen des Großmeisters. An einem breiten karmoisinrothen gewässerten Bande tragen sie es von der rechten Schulter nach der linken Hüfte, und dabei auf der linken Brust einen achtspitzigen silbernen Stern, mit dem roth gestreiften hessischen Löwen im blauen Felde, umgeben von den Worten der Ordens-Devise in Silber, auf karmoisinrothem Grunde.

Ganz abweichend von diesem Ordenszeichen ist das der übrigen Klassen. Für die 2te und 3te, oder für die Kommandeurs 1ter und 2ter Klasse, ist es ein goldenes karmoisinroth emaillirtes Kreuz, mit weißem Rande und einer goldenen durchbrochenen Königskrone gedeckt. Der Mittelschild, welcher auf einem silbernen achtspitzigen Sterne liegt, zeigt auf der Vorderseite den goldenen gekrönten Löwen auf blauem Grunde, um welchen, in einem karmoisinrothen Zirkel die Ordens-Devise mit goldenen Buchstaben umgeben, von einer orangefarbenen Einfassung, zu lesen ist.

Auf der Rückseite steht die verschlungene Namens-Chiffre: W (Wilhelm) K (Kurfürst) von Gold in blauem Felde und von einem goldenen Ringe eingefaßt. An einem 3 Finger breiten karmoisinrothen Bande wird dies Kreuz sowohl von der 2ten als 3ten Klasse um den Hals

auf der Brust getragen. Zur Unterscheidung trägt jedoch die 2te Klasse dabei noch auf der linken Seite des Kleides ein silbernes achtspitziges Kreuz, in dessen Mitte, von einer goldenen Einfassung umgeben, der goldene aufrecht stehende, gekrönte Löwe im blauen Felde sich befindet.

Das Ordenszeichen der 4ten Klasse oder der Ritter hat zwar dieselbe Form des Kreuzes wie das der 2ten und 3ten Klasse, der Mittelschild ist aber länglich, und der silberne Stern, auf dem es dort liegt, fehlt, so wie die über dem Kreuze schwebende Königskrone. An einem schmalen Bande trägt es diese Klasse im linken Knopfloche.

Durch die Art, wie sich die verschiedenen Klassen des Löwen-Ordens unterscheiden, zeichnet sich dieser Orden vor allen übrigen Orden aus, denn bei keinem andern findet eine Verschiedenheit statt; immer hat es dieselbe Form, nimmt nur bei jeder Klasse an Größe ab, und dieß ist daher das erste Beispiel, wo von der alten herkömmlichen, bisher durchgehends beibehaltenen Weise ganz abgewichen worden ist. Daß übrigens die Dekoration der Kommandeurs dieses Ordens von weit gefälligerer und geschmackvollerer Form als die der Großkreuze ist, möchte wohl keinem Zweifel unterliegen.

b) Orden pour la vertu militaire.
Fig. 41.

Landgraf Friedrich II. von Hessen-Cassel stiftete diesen Orden am 5. März zur Belohnung militärischer Verdienste seiner Offiziere. Die Zahl der, aus einer Klasse bestehenden Mitglieder ist unbestimmt, auch können ihn Offiziere fremder Truppen erhalten. Die Vertheilung geschieht allein vom Großmeister, welches immer der Regent des Hauses Hessen-Cassel ist. Einkünfte sind nicht damit verknüpft.

Das Ordenszeichen ist ein goldenes in 8 Spitzen auslaufendes violet emaillirtes, mit einer Königskrone gedecktes Kreuz, auf dessen 4 Theilen der Namenszug, früherhin des Stifters: F. L. (Friedrich Landgraf) jetzt des gegenwärtigen Großmeisters W. K. (Wilhelm Kurfürst) und das Wort Vir-Tu-Ti steht. Zwischen jedem der Kreuztheile ist der hessische, aufrecht stehende und gekrönte goldene Löwe angebracht. Das Ordensband ist himmelblau mit silberner Einfassung.

c) Orden vom eisernen Helm. Fig. 42.

Dieser Orden ging, gleich seinem Vorbilde dem eisernen Kreuze, zur Zeit des großen herrlichen Völkerkampfes um Freiheit und Selbstständigkeit, hervor. Der Kurfürst Wilhelm I. von Hessen stiftete ihn am 18. März 1814 zur Belohnung und Auszeichnung militärischer Verdienste seiner Unterthanen um das Vaterland; doch sind auch Militärpersonen auswärtiger Heere von seiner Ertheilung nicht ausgeschlossen. Er hat 3 Klassen: Großkreuze und Ritter 1ter und 2ter Klasse. Das Ordenszeichen ist für alle Klassen, für die Großkreuze nur noch einmal so groß, ein in Silber gefaßtes, schwarzes brabanter Kreuz von Gußeisen, auf dessen Vorderseite in der Mitte ein offener Helm ist, dem zur Seite auf dem Kreuze der Namenszug des Stifters W K (Wilhelm Kurfürst) und unten die Jahreszahl 1814 steht. Die Umseite ist ohne Verzierung ganz glatt. Von den Großkreuzen wird dieß Kreuz an einem rothen Bande mit weißer Einfassung um den Hals getragen. Die Ritter beider Klassen tragen es im Knopfloche, und die erste Klasse derselben hat dabei zur Unterscheidung ein Kreuz vom Ordensbande auf der linken Brust.

Die 2te Klasse wird immer zuerst ertheilt, so daß die erste nur dann erfolgen kann, wenn jene schon erworben ist. Das Großkreuz wird nur dem ertheilt, der bei einer gewonnenen Schlacht oder entscheidenden Affaire, als kommandirender Offizier hessischer Truppen, wesentlich beitrug, oder eine Festung anhaltend vertheidigte oder nahm.

§. 9.

Großherzoglich Hessischer Ludwigs-Orden.

Fig. 43. A. B.

Im Jahre 1807 stiftete der jetzige Großherzog von Hessen, Ludwig, diesen Orden, und vergab ihn zum erstenmale am 25. August, dem Ludwigstage, welcher, da fast alle Glieder des Großherzoglichen Hauses Ludwig heißen, der Namenstag der Familie ist.

Der mit der Einrichtung des Ordens verbundene Zweck ist: das Verdienst im Militär wie im Civil, von der obersten Stufe bis auf die unterste herab, damit öffentlich zu ehren und auszuzeichnen. Er ist daher in 5 Klassen eingetheilt, wovon die Besitzer der ersten, Großkreuze, die der 2ten und 3ten, Kommandeurs, 1ter und 2ter Klasse und die der 4ten und 5ten, Ritter heissen.

Die erste ist ausschließlich für fürstliche Personen und Staatsdiener des ersten Ranges bestimmt. Zur 2ten ist wenigstens Generals- oder geheimer Raths-Rang erforderlich, so wie zur 3ten der eines Stabsoffiziers. Zur

4ten können Subalternoffiziere, wirkliche Räthe, Beamte u. s. w. gelangen, und die 5te wird an niedere Civil-Diener, Unteroffiziere, Soldaten, Bürger und Landleute vergeben. Indessen erhält nicht immer jeder die Klasse, die er wohl seinem Range nach erhalten könnte, und in die er auch durch Aufrücken noch kommen kann.

Das Ordenszeichen ist ein schwarz emaillirtes roth eingefaßtes Kreuz, von der Form eines Maltheserkreuzes. In der Mitte ist auf schwarzem Grunde eine grüne Krone, halb von Lorbeer, halb von Eichenlaub — für den Soldaten und Bürger — geflochten, und von den Worten umgeben: „Gott, Ehre und Vaterland." In der Mitte der Kehrseite ist auf rothem Grunde der goldene Buchstabe L von einem weißen Rande umgeben, auf welchem die Worte: „Für Verdienst" stehen.

Das Band, an welchem es getragen wird, ist schwarz mit rother Einfassung. Kreuz und Band sind durch alle Klassen hindurch gleichförmig, nehmen aber mit jeder Klasse an Größe und Breite ab. Die erste Klasse trägt das Kreuz an einem handbreiten Bande über die rechte Schulter, die 2te um den Hals. Beide Klassen ziert noch auf der Brust ein silberner achtstrahliger Stern, dessen Mitte die Vorderseite des Kreuzes enthält. Die 3te Klasse trägt es auch um den Hals, doch ohne Stern. Die 4te und 5te im Knopfloche.

§ 10.

Grossherzogl. Sachsen-Weimar-Eisenachscher Orden der Wachsamkeit oder vom weissen Falken.

Fig. 44 und 45.

Herzog Ernst August von Sachsen-Weimar stiftete am 2. August 1732 zu Ehren Kaiser Karls VI. diesen Orden, der aber so in Abnahme kam, daß zu Ende des Jahres 1806 nur noch ein einziger Ritter desselben lebte.

Nach der Vergrößerung der Sachsen-Weimar'schen Lande und Erhebung derselben zu einem Großherzogthume, durch den Kongreß zu Wien vom Jahr 1815, erneuerte aber Großherzog Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach den Orden vom weißen Falken und setzte fest, daß dieser der einzige Orden des Großherzogthums seyn und bleiben, und sowohl für Militär- als Civil-Verdien-

ste bestimmt sein solle. Der Orden besteht aus 3 Klassen: Großkreuzen, Kommandeurs und Rittern.

Das Ordenszeichen ist Fig. 44. von vornen, Fig. 45. von der Rückseite dargestellt und bedarf keiner Erklärung, nur ist zu bemerken, daß auf der Rückseite des Ordens für Civilverdienst der Mittelschild statt von Kriegstrophäen, von einem Lorbeerkranz umgeben ist. Von den Großkreuzen wird es an einem breiten hochrothen gewässerten Bande über die rechte Schulter getragen, und dabei, auf der linken Brust ein silberner Stern. Die Kommandeurs tragen es an einem eben solchen, schmalern Bande um den Hals, und die Ritter, deren Kreuz kleiner ist, im Knopfloche.

Fremde Orden.

§. 11.

Orden des Königreichs Dänemark.

Der Elephanten-Orden. Fig. 46 und 47.

Der Elephanten-Orden ist einer der ältesten, und, nächst dem englischen des Hosenbandes und dem des goldenen Vließes, der angesehenste unter den europäischen Orden, denn seine Dauer ist ununterbrochen gewesen und seine Vertheilung sparsam und mit Vorsicht geschehen.

Erneuert wurde er im Jahr

1458 von König Christian I. und

1693 von König Christian V.

Das Ordenszeichen ist verschiedentlich abgeändert

worden; so wie es gegenwärtig besteht, ist es Fig. 46. und die dazu gehörige Ordenskette Fig. 47. dargestellt.

Der Stern, welcher hiezu getragen wird, ist von Silber gestickt, mit 8 Strahlen, in der Mitte sieht man in einem goldenen Schilde ein Kreuz aus 5 Rosetten bestehend auf rothem Grunde mit einem silbergestickten Lorbeerkranz umgeben; er wird auf der linken Seite getragen. Das Band, woran der Orden gewöhnlich hängt, ist hellblau.

§. 12.

Königlich Grosbritannische Orden.

1) Orden des Hosenbandes. Fig. 48.

Daß König Eduard III. von England diesen Orden schon im Jahr 1350 stiftete, ist gewiß. Nicht so aber die Veranlassung zu dieser Stiftung, von der man sich mehrere erzählt, ohne daß eine wirklichen historischen Grund hätte.

Der Orden des Hosenbandes steht unbezweifelt am höchsten unter allen Orden, die es giebt, im Ansehen, was einestheils seinem hohen Alter, wie anderntheils seiner ununterbrochenen Fortdauer, so wie dem Umstande zuzuschreiben ist, daß er äußerst sparsam vertheilt wird. Nur Regenten und Engländer von hohem Adel können diesen Orden, der aus einer Klasse besteht, erhalten, und die Zahl

der Ritter ist mit Einschluß des Großmeisters, welcher immer der König ist, auf 26 bestimmt.

Das Ordenszeichen besteht aus einem Kniebande von dunkelblauem Sammet, mit 2 schmalen goldenen Rändern und den darauf in Gold gestickten Worten: Honny soit qui mal y pense.

Es wird unter dem linken Knie durch eine goldene Schnalle befestigt, und muß von den Rittern, wenn sie öffentlich erscheinen, immer getragen werden. Dabei haben sie noch ein breites, dunkelblaues Band von der linken Schulter nach der rechten Hüfte hängend, an dessen Ende ein goldener mit Brillanten verzierter Schild befestigt ist, welcher the George (der Georg) heißt. Auf diesem ist der heilige Georg in goldener Rüstung und zu Pferde abgebildet, wie er eben den unter ihm liegenden Drachen erlegt.

Um den Rand läuft eine blaue goldene emaillirte Einfassung, in der Form des Kniebandes mit dem Ordensmotto. Auf der Umseite befinden sich einige Verzierungen in einem mit Brillanten besetzten goldenen Zirkel. Ferner tragen die Ritter auf der linken Brust einen in Silber gestickten achtstrahligen Stern, mit dem rothen Kreuze des heiligen Georgs in der Mitte, und auch umgeben von dem blauen Knieband mit dem Ordensmotto.

Das Ordenszeichen ist Fig. 48. abgebildet.

2) Der Orden des Bades. (Order of the Bath.) Fig. 49.

Es ist ungewiß ob dieser Orden vom König Richard II. oder von seinem Nachfolger Heinrich IV. gestiftet wurde, eben so wenig weiß man gewiß, was die Veranlassung zur Stiftung desselben gewesen ist.

Während der stürmischen Regierungen Jacobs II., Wilhelms III. und der Königin Anna, gerieth der Orden ganz in Vergessenheit und wurde erst von dem König Georg I. am 7. Juni 1725 wieder erneuert, und zu einem Verdienstorden erklärt.

In der Verfassung, welche Georg I. dem Orden gab, blieb derselbe bis zum Jahr 1815.

Da fühlte man sich verpflichtet, eine Menge von ausgezeichneten Thaten, besonders beim Militär, durch Bänder zu belohnen, ohne sie zu besitzen. Diesem Bedürfnisse abzuhelfen, folgte man der Menge vorliegender Beispiele, erweiterte und theilte den Orden in 3 Klassen, hob dadurch den Zwang, den die beschränkte Zahl der Ritter der Vertheilung bisher angelegt hatte, auf, und richtete ihn ganz so ein, wie es die Klassenorden gegen=

wärtig sind, d. h. der Orden zerfällt in Großkreuze, Kommandeurs und Ritter. Das Ordenszeichen ist ein ovaler, goldener, von einer Glorie umstrahlter Schild, auf dessen blauem Grunde ein Scepter zwischen 3 goldenen Kronen, einer rothen Rose und einer Distel (die Wappenbilder Englands und Schottlands) zu sehen ist. Um diesen Schild läuft ein roth emaillirter Rahd mit der goldenen Inschrift: Tria juncta in uno (3 in einem vereinigt.)

Es wird dasselbe an einem dunkelrothen Bande mit blauer Einfassung von den Großkreuzen en echarpe über die rechte Schulter und dabei ein silberner achistrahliger Stern getragen, in dessen rundem blauem Mittelschilde die 3 goldenen Kronen, umgeben von jener Umschrift auf rothem Grunde, sind.

Bei solchen, die sich besonders verdient gemacht haben, liegt auf diesem Sterne noch ein Lorbeerkranz, mit der deutschen Devise: „Ich dien."

§. 13.

Orden des Königreichs Frankreich.

Orden der Ehrenlegion. Fig. 50. A. B.

Der Orden der Ehrenlegion ist eine Stiftung Napoleon Buonapartes. Sie überlebte dessen Sturz, indem sie von der jetzigen französischen Regierung mit einigen Abänderungen beibehalten und bestätigt ward.

Als Buonaparte noch erster Consul der französischen Republik war, und nach und nach immer mehr Einrichtungen wieder hervorrief, welche dem republikanischen Geiste entgegen, auf äußern Prunk, Repräsentation und Glanz seiner Umgebung abzweckten, traf die Reihe auch die Orden. Die alten, im Anfange der Revolution vertilgten königlich französischen Orden wieder einzusetzen,

schien bei dem damaligen Hasse gegen Alles, was an die Zeit des Königthums erinnern konnte, nicht rathsam. Die Nützlichkeit eines solchen Instituts, wodurch er Belohnung und Ankettung vereinigt, zu erreichen strebte, kannte er aber zu gut, und brachte daher den Vorschlag, zu Errichtung eines Ordens, unter dem Namen: Legion d'honneur, am 15. Mai 1802, an das gesetzgebende Corps. Hier kam es darüber zu starken Debatten, doch siegten die Buonapartisten, wozu der damals bekannte Redner der Regierung: Röderer, so wie Lucian Buonaparte durch ihre Darstellungsgabe sehr viel beitrugen. Der Vorschlag ging durch, wurde zum Gesetz erhoben, und bis zum 21. Februar 1803 war das Institut ganz eingerichtet. Alle Krieger, welche bis dahin Ehrensäbel erhalten hatten, wurden zugleich zu Mitgliedern erklärt, und, da allein das Verdienst Ansprüche darauf sollte geben können, so wurde seine Verleihung auf jeden verdienten Staatsbürger, ohne Rücksicht auf Geburt, Stand, Rang oder Religion, so wie auch auf Ausländer ausgedehnt. Ein großer Verwaltungsrath führte die Aufsicht über die bedeutenden Einkünfte, die der Orden erhielt, und die Mitglieder, welche Großoffiziere, Kommandeurs, Offiziere und Legionaire hießen, waren in 16 Kohorten getheilt, wovon jede 407 Köpfe zählte, mithin

die

die Totalsumme der Mitglieder 6512, ohne die Ausländer, betrug. Die Kohorten waren durch ganz Frankreich vertheilt. Jede hatte einen Hauptsitz, einen Chef, einen Kanzler und einen Schatzmeister. Chef aller oder Großmeister war Napoleon Buonaparte selbst. Als dieser sich bald darauf zum Kaiser erklärte, erlitt der Orden einige Veränderungen in Ansehung des Verwaltungsraths und der Umschrift auf der Dekoration, behielt übrigens und im Wesentlichen die ursprüngliche Einrichtung. Den Orden der Ehrenlegion nach Buonapartes Sturze beizubehalten, erheischte wohl die Politik. König Ludwig XVIII. nahm ihn daher bald nach seiner Thronbesteigung im Julius 1814 förmlich in die Zahl der Königlich französischen Orden auf, änderte sogleich Verschiedenes in seiner Verfassung und seinen Dekorationen ab, und durch spätere Verordnungen vom 17. Febr. 1815 und 27. März 1816 wurde seine Einrichtung, wie sie jetzt ist, noch näher bestimmt

Die Mitglieder bestehen nicht mehr aus 4, sondern aus 5 Klassen, nämlich: aus 80 Großkreuzen, 160 Großoffizieren, 400 Kommandeurs, 2000 Offizieren und aus Rittern, deren Zahl unbestimmt ist. Unter diese festgesetzten Zahlen sind jedoch die Glieder der königlichen Familie, die Prinzen vom Geblüt und alle Auswärtige nicht mit gerechnet.

Die Dekoration des Ordens ist gegenwärtig ein goldenes weiß emaillirtes Kreuz von 5 Flügeln, jeder mit 2 Spitzen, worauf kleine goldene Kugeln sind. Hinter diesen 5 Flügeln läuft ein grüner Lorbeer- und Eichenkranz herum. In dem runden goldenen Mittelschilde ist vornen der Kopf König Heinrichs IV. von Frankreich, umgeben von den Worten mit goldenen Buchstaben auf dunkelblauem Grund: Henri IV., Roi de France et de Navarre, und auf der Umseite sind 2 gekreuzte 3farbige Fahnen, ebenso von den Worten auf blauem Grunde: Honneur et Patrie — umgeben. Ueber dem Kreuze schwebt die Königskrone. An einem hochrothen gewässerten Bande trägt die erste Klasse oder die Großkreuze (Grands-Croix) dieses schön geformte Ordenszeichen, von der Rechten zur Linken, und auf der linken Seite des Kleides in Silber einen gleich geformten Stern, in dessen Mitte Heinrichs IV. Bild ist, von den Worten: Honneur et Patrie, umgeben. Die 2te Klasse, die Großoffiziere (Grands-Officiers) tragen das Kreuz kleiner im linken Knopfloche und dabei auf der rechten Seite des Kleides den Stern der ersten Klasse, aber kleiner. Die 3te Klasse, die Kommandeure, trägt es um den Hals, die 4te, die Offiziere, im linken Knopfloche mit einer Bandschleife darüber. Die 5te Klasse, die Ritter, eben so, doch ohne Schleife und von Silber.

---

§. 14.

Orden der Niederlande.

1) Militär=Wilhelms=Orden. Fig. 51. A. B.

Die Konstitution für das Königreich der Niederlande, welche im März 1814 bekannt gemacht wurde, setzte unter anderm auch fest: daß der Regent des Landes das Recht haben solle, Ritterorden zu errichten. Dieses Recht übte im folgenden Jahre Wilhelm I., erster König der Niederlande, aus, indem er für seine Land= und See=Macht am 30. April 1815 einen Orden stiftete, der den Namen: Militär=Wilhelms=Orden erhielt.

Er besteht aus 4 Klassen, wovon die 1te Großkreuze, die 2te Kommandeure, die 3te und 4te Ritter, mit Beifügung der Klassenzahl, heißen.

Militärpersonen, die nicht Offiziers=Ranz haben, be=

kommen, wenn sie Ritter der 4ten Klasse werden, eine Erhöhung ihres Soldes um die Hälfte, und Verdopplung desselben, wenn sie in die 3te Klasse einrücken.

Der König ist Großmeister des Ordens, ernennt allein die Mitglieder aller Klassen, und das Großmeisterthum ist von der Krone unzertrennlich.

Die Zahl der Mitglieder ist bestimmt und es können ihn auch fremde Militärpersonen erhalten.

Das Ordenskapitel besteht aus so viel Personen, als der König für nothwendig erachtet, und wird von ihm aus Mitgliedern aller Klassen erwählt. Ein Kanzler und ein Schatzmeister sind Glieder des Kapitels.

Die Dekoration ist ein weiß emaillirtes Kreuz mit 8 goldenen Perlen.

Auf den 4 Theilen desselben steht der Ordens-Wahlspruch: Vor Moed, Beleid, Trouw. (Für Muth, Auszeichnung, Treue.) Darüber liegt das burgundische Kreuz aus grünen Lorbeerzweigen bestehend, mit goldenen Flammen verbunden. Die Umseite bildet ein blau emaillirtes Medaillon, worauf sich in einem Lorbeerkranze ein W (Wilhelm) befindet. Das Ganze deckt eine goldene Königskrone. An einem orangefarbenen Bande mit 2 schmalen dunkelblauen Streifen wird es von der 1ten

Klasse mit Diamanten verziert, über die rechte Schulter nach der linken Hüfte getragen, und dabei auf der linken Brust ein silberner Stern. Die 2te Klasse trägt es um den Hals, doch auch mit Diamanten geschmückt und mit dem Bruststerne. Die 3te und 4te Klasse tragen es kleiner und von Gold im linken Knopfloche.

2) Civil-Verdienst-Orden vom niederländischen Löwen. Fig. 52. A. B.

Um auch Civildiener seines Reiches durch äußere Zeichen ehren zu können, und seinem Throne zugleich den äußeren Glanz zu verschaffen, der alle europäische Königsthrone umgibt, stiftete Wilhelm I., erster König von Niederland, im September 1815 einen Orden, und gab ihm die Benennung: Civil-Verdienst-Orden vom niederländischen Löwen.

Damit seine Vertheilung dem Verdienste in alle Stände folgen könne, ist er in 4 Klassen getheilt, welche Großkreuze, Kommandeurs, Ritter und Brüder heißen.

Mit der letzten Klasse ist ein Jahrgehalt von 200 Gulden verknüpft, wovon die Hälfte der Wittwe gezahlt wird.

Die erste Vertheilung dieses Ordens geschah am Geburtstage der Königin von Niederland, den 18. Nov. 1815.

Der Wahlspruch auf dem Ordenszeichen ist: Virtus nobilitat.

Das Ordenskreuz ist von Gold, weiß emaillirt, achtspitzig, und auf den Spitzen mit goldenen Knöpfen geziert. Ueber dem Kreuze schwebt eine Königskrone und zwischen den 4 Theilen desselben sieht man in Gold den Buchstaben W. Der Mittelschild ist rund und blau emaillirt, auf beiden Seiten, auf der einen steht der niederländische aufrechte goldene Löwe und über ihm eine Krone, auf der andern Seite aber in goldenen Buchstaben die Inschrift: Virtus nobilitat. Das Band ist dunkelblau mit orangegelben Streifen.

§. 15.

Kaiserlich Russische Orden.

1) Orden des heiligen Andreas. Fig. 53.

Zaar Peter, nachheriger Kaiser Peter I., der auf seinen Reisen an so vielen europäischen Höfen gesehen hatte, daß Ordensbänder den Glanz eines Hofes erhöhen und den Regenten ein Mittel verschaffen, ehrenvoll zu belohnen und auszuzeichnen, stiftete für seine Krone, die bis dahin noch keine solche Dekoration zu vergeben hatte, am $\frac{30 \text{ Novbr.}}{10. \text{ Dezbr.}}$ 1698 den Orden des heiligen Andreas.

Die nächste Veranlassung dazu gaben ihm die eben erst gedämpften Unruhen der empörten Strelzy (Strelitzen), denn alle, welche sich bei deren Bekämpfung besondere Verdienste erworben hatten, wurden mit dem neuen Bande geschmückt.

Der Andreas-Orden ist der älteste und zugleich der vornehmste aller russischen Orden. Er besteht nur aus einer Klasse, und mit ihm erhält der Empfänger zugleich den Alexander-Newsky- und, seit 1796 auch den in diesem Jahre vom Kaiser Paul I. zu einem russischen Orden erhobenen holstein'schen Annen-Orden.

Inländer erhalten ihn in der Regel nicht eher, bis sie schon den Newsky-Orden bekommen, indessen gibt es auch Beispiele vom Gegentheile. Er erfordert einen hohen Rang, und gibt den eines General-Lieutenants. Das Ordenszeichen ist Fig. 53. genau abgebildet, und bedarf keiner nähern Beschreibung, allenfalls der Bemerkung, daß die 4 Buchstaben auf den Enden des Kreuzes S. A. P. R. die Worte Sanctus Andreas Patronus Russiæ bedeuten.

Die Kehrseite zeigt den Rücken des Adlers, auf welchem ein schmales weißes geschlungenes Bändchen von Emaille liegt, worauf die russischen Worte:

ЗА ВѢРУ I ВѢРНОСТЬ

(Für Glauben und Treue) stehen.

An einem breiten, hellblauen, gewässerten Bande wird dieses Kreuz von der rechten Schulter nach der linken Hüfte, so wie auf der linken Brust der in Silber gestickte Stern getragen.

2) St. Georgs-Orden. Fig. 54. a. b.

Um militärisches Verdienst zu belohnen, stiftete ausschließlich für diesen Zweck die Kaiserin Katharina II. im Jahr 1769 diesen aus 4 Klassen bestehenden Orden. Das Ordenszeichen ist ein einfaches goldenes weiß emaillirtes Kreuz, der Mittelschild ist auf der Vorderseite roth mit Goldrand, und zeigt den heiligen Georg im Panzer zu Pferde, wie er den Drachen tödtet, die Rückseite ist weiß, ebenfalls von einem goldenen Rande umgeben, und enthält die Chiffre des St. Georg von Silber. Das Band ist orangegelb mit schwarzen Streifen.

3) Orden der heiligen Anna. Fig. 55. A. B.

Der Annenorden ist ursprünglich ein Schleswig-Holstein'scher Orden. Karl Friedrich, Herzog von Holstein-Gottorp, Vater Kaiser Peters III. von Rußland, stiftete ihn zu Kiel am 14. Febr. 173 , zum Andenken an die russische Kaiserin Anna und zu Ehren seiner Gemahlin Anna Petrowna, Kaiser Peters I. Tochter.

Er bestand damals nur aus einer Klasse von 15 Rittern. Als Kaiser Paul I. 1796 den russischen Thron bestieg, erklärte er diese Stiftung seines Großvaters für

einen russischen Orden, theilte ihn in 3 Klassen, bestimmte ihn zur Belohnung des Verdienstes aller Stände des In- und Auslandes, und setzte zugleich fest: daß, wer den Andreasorden erhalte, diesen Orden zugleich mit erhalten sollte.

In dieser Verfassung blieb der Orden bis 1815, wo der Kaiser Alexander I. ihn in 4 Klassen theilte, die Ritter, welche bis dahin zur 3. Klasse gehört hatten, zur 4. verwies, und auch einiges an der Dekoration abänderte. Diese ist hienach jetzt ein viereckiges goldenes Kreuz mit Emaille von demselben Roth, wie das des Wladimir-Ordens-Kreuz belegt. Die Winkel zwischen den Flügeln des Kreuzes füllt goldenes Laubwerk. Auf der Vorderseite ist in der Mitte das Bild der heiligen Anna, ein Kreuz in der Hand haltend, und auf der Umseite die gekrönte Namens-Chiffre der heiligen Anna. Das Band ist dunkelroth mit gelber Einfassung. Die 1. Klasse trägt es von der Linken zur Rechten und dabei auf der rechten Brust einen silbernen Stern, in dessen goldener Mitte ein rothes Kreuz von einem rothen Zirkel umgeben liegt, auf dem die Worte Amantibus pietatem justitiam fidem stehen. Die zweite Klasse trägt es um den Hals, die 3. im Knopfloche, und die 4. nur für das Militär bestimmte, hat es emaillirt auf dem Stichblatte des Degens.

4) Orden des heiligen Wladimir. Fig. 56. A. B.

Der Wladimirorden ist ein Verdienstorden im ausgedehntesten Sinne. Ihn kann jeder erhalten, der sich auf irgend eine Art auszeichnet, er sey vom Militär oder Civil, Gelehrter oder Künstler. Die Kaiserinn Katharina II. errichtete ihn am 22. Sept. 1782, dem Jahrstage ihrer Krönung 1762 zum Andenken des ersten christlichen Großfürsten Wladimir oder Wolodimer des Großen, der im Jahre 976 der erste Beherrscher von ganz Rußland geworden, den Grund zur nachherigen Größe des russischen Reichs legte, die Russen zum christlichen Glauben zwang, und daher Apostel-Gleicher genannt wird. Das Ordenzeichen ist ein ganz einfaches goldenes roth emaillirtes schwarz eingefaßtes Kreuz. Auf der Vorderseite des Mittelschilds ist ein russisches W. in einem ausgebreiteten Hermelin-Mantel unter der großfürstlichen Krone auf schwarzem Grunde, auf der Rückseite aber auf gleichfalls schwarzem Grunde die goldene Innschrift in russischer Sprache: 22. Sept. 1782, zu sehen.

Das Band ist dunkelroth mit schwarzer Einfassung; die erste Klasse trägt es von der Rechten zur Linken und auf der linken Seite des Kleides einen silbernen viereck=

igen Stern, der auf einem ähnlichen goldenen liegt, wodurch ein achtspitziger abwechselnd aus goldenen und silbernen Spitzen bestehender Stern gebildet wird. In der Mitte ist auf schwarzem Grunde ein kleines goldenes Kreuz, als Symbol der Erleuchtung Rußlands durch das Evangelium und die Taufe, und in den 4 Winkeln desselben die goldenen Buchstaben C. P. K. B. die Anfangs=Buchstaben von 4 russischen Wörtern, welche heißen: Der heilige apostelgleiche Fürst Wladimir. Dieß Kreuz umgiebt ein hochrother Rand mit den russischen Worten Polsa, Tschest i Slawa (Nutzen, Ehre, Ruhm) in Silber gestickt. Die zweite Klasse trägt dasselbe große Kreuz an einem schmälern ähnlichen Bande am Halse und denselben Stern auf der linken Brust. Die 3te trägt ein kleineres Kreuz am Halse, doch ohne Stern, und die 4te dasselbe im Knopfloch. Ist noch eine Schleife des Bandes über dem Kreuze angebracht, so bedeutet dieß, daß es für militärische Verdienste erworben wurde.

§. 16.

Königlich Schwedischer Seraphinen=Orden.

Fig. 57.

Der vornehmste und älteste der schwedischen Orden ist der Seraphinen=Orden, auch das blaue Band genannt. König Magnus I. von Schweden, der um das Jahr 1280 lebte, soll Stifter desselben sein. Beweise für diese Meinung fehlen zwar; allein die Stiftung einer ritterlichen Dekoration, durch die Maltheser=Ritter veranlaßt, und zu gleichen Zwecken bestimmt, scheint doch von ihm unternommen zu sein. Sein Enkel Magnus Erichson, den die allgemeinere Meinung zum Stifter des Ordens macht, vielleicht weil er Veränderungen damit vornahm, schlug im Jahre 1336 bei seiner Krönung viele Ritter

des Ordens, und es scheint fast, als ob dieses in frühern Zeiten immer nur bei feierlichen Gelegenheiten geschah, denn bei der Krönung Johann's II. 1497 wurden deren auch 50 geschlagen. Mit Gewißheit läßt sich also das Daseyn des Ordens im Jahre 1336 annehmen. Seitdem aber hat er so vielfache Veränderungen, sowohl in Ansehung seiner Dekoration als der Statuten erlitten, wurde sogar unter König Karl IX. mit der Einführung des Lutherthums in Schweden ganz aufgehoben, so daß seine anfängliche Einrichtung mit seiner jetzigen gar keine oder wenige Aehnlichkeit nur haben möchte. Diese erhielt er vom König Friedrich I. der ihn, so wie den Schwert- und Nordstern-Orden am 17. April 1748, wo er das 72te Lebensjahr zurück gelegt hatte, wieder in seine alten Rechte einsetzte, erneuerte und eigene Statuten für ihn entwerfen ließ, welche in der Hauptsache noch jetzt gültig sind.

Nach diesen wird der Orden nur an Souveraine, an fürstliche und andere hohen Personen, so wie an die höchsten Staatsbeamten, deren Rang jedoch mindestens der eines General-Lieutenants sein muß, ertheilt.

Der König und die Prinzen vom Geblüte sind geborne Ordensritter. Ausser ihnen ist die Zahl der nur eine Klasse bildenden Ritter auf 24 Einheimische und 8 Aus-

wärtige bestimmt. Dem Könige aber steht es frei, an fremde Fürsten die Ordens-Insignien zu schicken.

Die Ernennung der neuen Mitglieder, welche eigentlich im Kapitel, aber auch ohne diese Form, statt hat, geschieht jährlich nur einmal. Die Wahl, den Montag vor dem Advent, und der Ritterschlag den 28. April. Bis ein ernannter Ritter den Ritterschlag bekommen hat, darf er nur den Stern auf der Brust, aber noch nicht das Ordensband mit dem Kreuze tragen.

Ein Schwede kann den Orden nicht erhalten, wenn er nicht schon Ritter eines der beiden andern schwedischen Ordens, des Schwertes oder des Nordsterns ist.

Mit dem Empfange des Seraphinen-Ordens wird er aber, wenn er es nicht schon war, Kommandeur des andern Ordens, den er besitzt.

Bei der Aufnahme werden 800 Thaler und noch für jedes Jahr des Alters des Ritters ein Thaler zur Ordenskasse gezahlt, aus welcher die Bedürfnisse des Ordens bestritten werden.

Ohne Erlaubniß des Kapitels darf kein Ritter einen fremden Orden tragen.

Der König nennt den Ritter sowohl mündlich als

schriftlich: „Herr". Der 28. April ist der jährliche große Ordenstag.

Im Jahre 1784 ernannte König Gustav III. einen Bischoff bei diesem Orden, um die Aufsicht über die Geistlichkeit zu führen, welche die unter der Ritterschaft des Ordens stehenden Hospitäler und Kinderhäuser versehen.

Das Ordenszeichen und einige Glieder der Ordens-Kette nebst dem Ordensbande, sind auf beigefügter Kupfertafel Fig. 57. abgebildet. Die Buchstaben I. H. S. in der Mitte des Kreuzes bezeichnen die Worte: Jesus Hominum Salvator. Auf der Umseite des Kreuzes stehen die Buchstaben: F. R. S. (Friedericus Rex Sueciæ, des Erneuerers des Ordens.)

An einem himmelblauen Bande wird es von der Rechten zur Linken, und der in Silber gestickte Stern auf der linken Brust getragen.

Von den Ordensbeamten tragen der Schatzmeister, der Secretair und der Ceremonienmeister, als Großofficianten, zwar den Stern auf der linken Brust, das Ordenszeichen aber nicht über der Achsel, sondern an einem 3 Finger breiten Bande um den Hals.

Die andern als Unterofficianten, tragen ein kleineres

Kreuz an einem zwei Finger breiten blauen Bande im Knopfloche.

Bei feierlichen Gelegenheiten, oder wenn Kapitel gehalten wird, haben die Ritter ein Ceremonienkleid von weißem Atlas mit schwarzen Aufschlägen und Knöpfen, und solchen Spitzen eingefaßt, weiße Schuhe mit schwarz sammtenen Absätzen und schwarzen Rosen statt der Schnallen, weiße Strümpfe, einen runden schwarzen Sammthut mit weißem Bande umgeben, und eine schwarze und 4 weiße Federn an der linken Seite, nebst einem schwarzen weiß gefütterten Atlasmantel mit weißem Kragen, auf dessen linker Seite das Ordenskreuz befindlich ist. Auf dem Wams ist ebenfalls das Ordenskreuz, doch kleiner, befindlich. Diese Kleidung hat den Schnitt der Nationaltracht. Dabei wird ein größeres Ordenskreuz an einer goldenen, abwechselnd aus Seraphsköpfen und Patriarchalkreuzen bestehenden Halskette auf der Brust getragen, und auf dem Mantel ein großes gesticktes Kreuz. An solchen Tagen speist der König mit den Rittern, welche beständig die Hüte aufbehalten, an einer Tafel.

Die Wappen der Ritter werden auf eine kupferne Platte gestochen, in der Ritterholmskirche in Stockholm

auf dem Chore, wo die Ritter ihren Sitz haben, aufgestellt.

Der Wahlspruch des Ritters wird hinzugefügt, sein Name, nebst Tag und Jahr seiner Aufnahme.

In das Stamm- oder Wappenbuch des Ordens wird das Wappen ebenfalls eingetragen, wofür der Ritter acht Thaler zur Ordenskasse bezahlen muß.

Inhalt.

A) Deutsche Orden.

1) Oesterreich.

	Seite
Goldenes Vließ	1
Maria = Theresia = Orden	5
St. Stephans = Orden	7
Leopold = Orden	9
Eiserne Krone	12
Elisabeth = Theresia = Orden	14
Sternkreuz = Orden	15

2) Preussen.

Orden des schwarzen Adlers	17
Militär = Verdienst = Orden	19
Orden des rothen Adlers	20
St. Johanniter = Orden	23

Seite

Eisernes Kreuz 25
Louisen-Orden 26

3) Baiern.

St. Hubertus-Orden 28
St. Georgen-Orden 31
Militärischer Max-Joseph-Orden . . . 33
Civil-Verdienst-Orden der baierischen Krone 34
Orden vom pfälzischen Löwen 35
St. Michaels-Orden 36
St. Elisabeth-Orden 37

4) Sachsen.

Orden der Rautenkrone 39
Militärischer St. Heinrichs-Orden . . . 40
Civil-Verdienst-Orden 41

5) Hannover.

Guelphenorden für Militär und Civil . . . 43

6) Württemberg.

Friedrichs-Orden 46
Militär-Verdienst-Orden 47
Kronen-Orden des Civilverdienstes . . . 49

Seite

7) Baden.

Orden der Treue 51

Militärischer Karl=Friedrichs=Orden . . . 53

Zähringer Löwen=Orden 54

8) Kurhessen.

Orden vom goldenen Löwen 55

Orden pour la vertu militaire . . . 58

Orden vom eisernen Helm 59

9) Hessen=Darmstadt.

Ludwigs=Orden 61

10) Sachsen=Weimar.

Orden des weißen Falken 65

B) Fremde Orden.

1) Dänemark.

Elephanten=Orden 65

2) England.

Hosenband=Orden 67

Badorden (Order of the bath) . . . 69

3) Frankreich.

Legion d'honneur 71

Seite

4) Niederlande.

Militär-Wilhelms-Orden 75
Civil-Verdienst-Orden vom niederländischen Löwen 77

5) Rußland.

St. Andreas-Orden 79
St. Georg-Orden 81
St. Annen-Orden 81
St. Wladimir-Orden 83

6) Schweden.

Seraphinen-Orden 85

In der J. Ebnerschen Buchhandlung in Ulm, so wie auch in andern Buchhandlungen ist zu haben:

Was soll ein Konkordat mit Rom enthalten? oder entspricht das neue baierische Konkordat dem Geiste der christlichen Kirche und den Bedürfnissen der Geistlichkeit und des Volks? Untersucht von einem Religions- und Vaterlandsfreunde in Baiern. 8. 10 ggr. oder 40 kr.

Weber J. Ungrund des Hexen- und Gespensterglaubens, gr. 8. 10 ggr. oder 40 kr.

Weißer's J. F. C. Recht der Handwerker, nach allgemeinen Grundsätzen und insbesondere nach würtembergischen Gesetzen. Neu bearbeitet von W. C. Christlieb, gr. 8. 1 Rthlr. 12 ggr. oder 2 fl. 24 kr.

Weitzmann, der Bauernkongreß in Poppelsingen im schwäbischen Dialekt mit dessen Wörtererklärung 8. netto 8 ggr. oder 30 kr.

Weitzmann, das Weltgericht, oder der schwäbische Jupiter in seinem Grimm. Eine tragikomische Bauern-Oper in zwei Aufzügen 8. 6 ggr. od. 24 kr.

Welden X. v. Polizei-Lexikon, oder praktische Anleitung für Polizeibeamte in alphabetischer Ordnung, gr. 8. 22 ggr. oder 1 fl. 24 kr.

Welden X. v. Ueber den Staats-Strassen-Bau in Würtemberg. 8. 4 ggr. oder 15 kr.

Weltgeschichte, allgemeine, 8 Bände nach Becker, Schröckh, Pölitz, &c. erscheint Ende 1836. in Heften in einem sehr wohlfeilen Preis und wird einstweilen Bestellung darauf angenommen.

Wetzler J. E. Entwurf einer systematischen Medizinal Einrichtung &c. 8. 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Wetzler J. E. Gesundheits-Katechismus, vorzüglich für den Bürger und Landmann und zum Gebrauche der Feiertagsschulen, 16. 6 ggr. oder 24 kr.

Wetzler J. E. Aktenstücke über die Schutzpockenimpfung. Nebst einer Abhandlung über die Maaßregeln und Anstalten, welche die Regierungen in Hinsicht der Schutzpockenimpfung treffen sollen, 8. 16 ggr. oder 1 fl.

Wirthschaftsblatt, allgemeines, oder Sammlung der neuesten Abhandlungen und Aufsätze aus dem Gebiete der Land-, Haus- und Forstwirthschaft ꝛc. Jahrgang 1817, gr. 4. 2 Rthlr. oder 3 fl.

— dasselbe, Jahrg. 1818, gr. 4 4 Rthlr. oder 6 fl.

Wissinger J. F. die Kleidermacherkunst oder leichter und gründlicher Selbstunterricht bei Verfertigung der Manns-, Frauenzimmer- und Kinderkleider. Bearbeitet für Meister, Gesellen, Frauenzimmer und Lehrjungen, auch alle diejenigen, welche durch Selbstunterricht diese Kunst zu erlernen wünschen. Mit 12 Kupfertafeln und zwei besonderen Tabellen über den bestimmtesten Verbrauch an Ellenwaaren; so wie einer Vergleichungstabelle des sämmtlichen Ellenmaßes. 2 Bände. gr. 8. 1 Rthlr. 12 ggr. oder 2 fl. 24 kr.

Wyttenbach Mad. Gastmahl der Leontis. Ein Gespräch über die Schönheit, Liebe und Freundschaft. Aus dem Französischen, 8. 10 ggr. oder 40 kr.

Zeitung, politische Ulmer. Jahrgang 1819—1831, gr. 4. Jeder Jahrgang 1 Rthlr. oder 1 fl 30 kr.

Zeitvertreiber, der, für lustige Leute und frohe Gesellschaften ꝛc. 8. 1 Rthlr. oder 1 fl. 36 kr.

Zunder (Feuerschwamm), Bereitung des. Siehe Abhandlung.

Zur Unterhaltung in den Spinnstuben. Enthaltend Lieder, Erzählungen, Räthsel, Spiele, Sprüchwörter ꝛc. gr. 8. brochirt 3 gr. oder 12 kr.

Staatl. Bibliothek Regensburg

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Lito. L. Zertahelly.

Staatliche Bibliothek
Regensburg

Staatliche Bibl
Regensbur

Fig. 51. b

Fig. 52. a.

Fig. 47.

zu Fig. 57.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beschreibung aller deutschen und vornehmsten fremden Ritter-Orden
bearbeitet nach authentischen Quellen

Ulm 1839

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.eccl.1333
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11093151-8